Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Freitag den 25. Januar 1856. Nr. 41.

Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 24. Januar. Staatsschuldscheine 88. 4½pCt. Anleihe 101. Prämien-Anleihe 113. Berbacher 154½. Köln-Mindener 164. Freiburger I. 140. Freiburger II. 127½. Mecklenburger —. Nordbahn 57. Oberschlesische A. 216. B. 181. Oderberger 165. Rheinische 110½. Metall. 79½. Loose —. Wien 2 Monat 93½. National —.

Telegraphische Nachrichten.

London, 22. Januar. Die „Times" veröffentlicht einen Leitartikel, in dem Frankfurt als der geeignetste Ort für die künftigen diplomatischen Konfeenzen bezeichnet wird. Das Blatt empfiehlt Lord Palmerston als englischer Bevollmächtigten.

Die „Morning-Post" veröffentlicht in ihrer zweiten Ausgabe einen Brief ihres pariser Korrespondenten, worin es heißt: „Die verbündeten Regierungen beschäftigen sich mit drr Formulirung der Grundlagen, die den Friedens-Konferenzen vorgelegt werden sollen. Die englische Regierung werde mit Klugheit und Festigkeit verfahren und die verbündeten Regierungen seien entschlossen, ihre Ansprüche durchzusetzen, und keinen Versuch, sie zu vereiteln, zulassen. Wenn die von Rußland angenommenen Vorschläge in eine definitive Form gekleidet sind, wird sofort ein Waffenstillstand abgeschlossen werden.

Die „Times" sagt in einer zweiten Ausgabe, daß nach dem Abschlusse des Waffenstillstandes dia Konferenzen, es sei in Brüssel oder in Aachen, gegen das Ende des Monats März oder in der Mitte des April werden eröffnet werden.

Triest, 23. Januar. Ihre kk. Hoheiten, Erzherzog Rainer und Höchstdessen Gemahlin, sind, von Italien zurückkehrend, hier eingetroffen.

Livorno, 21. Januar. Durch anhaltenden Wind und Regen wird auch der Dampfschifffahrtsverkehr gehemmt. Die Preise von Viehfutter sind hier bedeutend in die Höhe gegangen.

Breslau, 24. Jan. [Zur Situation.] Die Welt sieht gegenwärtig einem seltsamen Schauspiel zu, welches durch seine räthselhaften Widersprüche uns unterhalten würde, wären wir blos unbetheiligte Zuschauer und käme nicht dabei mehr oder weniger unser eigenes Interesse mit in Frage.

Oesterreich hat Rußlands Annahme der Friedenspropositionen erhalten; die einfache und unbedingte Annahme — so hieß es wenigstens — obwohl das C. B. heute schon mit der hinkenden Botschaft nachkommt, daß das petersburger Kabinet in den an seine resp. Gesandtschaften abgeschickten Instruktionen seiner Nachgiebigkeit Grenzen zieht, welche von den Westmächten, zumal von England, schwerlich zugestanden werden dürften.

Ehe Osterreich jene Propositionen übermitteln konnte, mußte es natürlich sich des Einverständnisses seiner Alliirten versichern; das ist selbstverständlich, wird auch zum Ueberfluß von der westmächtlichen Presse als Thatsache berichtet.

Nichts desto weniger wirft die ministerielle Presse Englands dem österreichischen Kabinet den Vorwurf ins Gesicht, daß dasselbe dessen Hauptbedingungen verschwiegen habe, und andererseits erklären wieder die Regierungsorgane Frankreichs, daß Englands Forderungen ungehörig seien und den Frieden nicht in Frage stellen dürfen.

Und das ist erst das Vorspiel des Vorspiels; denn diese Einwendungen und Mißverständnisse beziehen sich erst auf die Unterzeichnung der Präliminarien, welche ihrerseits erst wieder die Unterhandlungen ermöglichen sollen über die fünf Punkte, von welchen jeder einzelne der Interpretation einen so weiten Spielraum gewährt.

Wenn wir nichts destoweniger weder eine Krisis der englisch-französischen Allianz, welche die nächste Folge dieses scheinbaren Auseinandergehens der Ansichten sein müßte, noch ein Scheitern der Friedenshoffnungen befürchten; so das Erstere deshalb nicht, weil jene Differenz uns eben nur als eine scheinbare, dem resp. Bedürfniß der beiden Regierungen entsprechende, Maske gilt; Letzteres deshalb nicht, weil das Friedensbedürfniß eine nicht mehr zu läugnende Thatsache ist, welche allen Intriguen die Kraft entzieht.

„Es gibt allerdings eine Moral in der Politik — sagt der „H. C." ebenso schön als wahr — sie wird aber in der Regel erst erkannt, wenn die Ohnmacht der unsittlichen, d. h. egoistischen Motive sich bewährt hat. In der Offenbarung dieser sittlichen Nothwendigkeit, mehr als in jedem materiellen Bedürfniß, liegt die beste Gewähr, daß die von Millionen ersehnte und freudig bewillkommnete Friedensbotschaft nicht zur Lüge eines Tages herabsinke. — Ist sie aber Wahrheit, wie wir zu Gott hoffen, daß sie es ist, so trete sie rasch, ernst, in großen Umrissen ins Leben; jedes Feilschen um Nebenpunkte vermehrt den Zweifel, jeder Zweifel gefährdet den Erfolg."

Neben dem vorwiegenden Interesse der orientalischen Frage hat die englische Presse bisher versäumt, sich über die amerikanische Präsidentenbotschaft auszusprechen, welche neue Gefahren für die Zukunft in Aussicht stellt. Jetzt ermahnt die „Times" zur Nachgiebigkeit in der centralamerikanischen Frage unter der Bedingung, daß das washingtoner Kabinet dafür auch dem Treiben der Walker'schen „Räuberbande" in Nicaragua rasch ein Ende mache. Bei Erwähnung der diplomatischen Korrespondenz zwischen beiden Staaten, welche dem Kongreß vorgelegt worden ist, kann sie nicht umhin, die außergewöhnliche Mäßigung in Ton und Sprache der amerikanischen Staatsmänner anzuerkennen, während sie die britische Auslegung des Clayton-Bulwer-Vertrags durchaus nicht unterschreiben will; denn, falls England 1850 die Absicht hatte, irgend bestehende Rechte in Centralamerika zu wahren, erscheine es sehr merkwürdig, daß der englische Bevollmächtigte dies nicht durch eine ausdrückliche Klausel gethan hat.

Der „Globe" ist nicht so nachgiebig gegen Amerika wie die heutige „Times"; er sucht zu beweisen, daß der Clayton-Bulwer-Vertrag „prospektiv" gemeint war, und traut dem Gen. Pierce weder die Kraft noch den guten Willen zu, dem Freibeuterwesen Einhalt zu thun.

Vom Kriegsschauplatze.

Aus Kertsch, 29. Dezbr., schreibt der Korrespondent der „Post": Die ganze Bai vom Fort Paul bis Jenikale ist zugefroren, und so weit wir sehen können, ist auch der Eingang ins azowsche Meer geschlossen. Unter diesen Umständen schätzen wir uns glücklich, wenn ein Schiff einmal den Gefahren des Eises trotzt und uns einen Stoß Zeitungen ans Ufer schickt. Bis auf zeitweilige Gerüchte vom Vorrücken der Russen, was in der Regel leeres Geschwätz ist, herrscht hier die tiefste Ruhe, und wir haben Muße, über den merkwürdigen Gegensatz zwischen Stambul und Kertsch nachzudenken. Dort in der Hauptstadt eines ehedem großen Reiches nichts als Spuren des Verfalls und der schmutzigsten Verwesung. Hier, an der äußersten Grenze der europäischen Civilisation, auf einem Punkt von kaum der geringsten politischen Wichtigkeit haben wir eine Stadt, die selbst in ihren Ruinen schön ist und durch ihre Lage eines der lieblichsten architektonischen Panoramen bietet. Vor der Ankunft des Kontingents hatte sie ein prächtiges Straßenpflaster, und jeder höher liegende Punkt war mit irgend einem öffentlichen Gebäude geschmückt, während die Küstenabhänge von Point St. Paul bis Jenikale mit geschmackvollen und eleganten Landhäusern besäet sind. Jetzt freilich ist fast nur noch ein Trümmerhaufen übrig. An den beiden Haupteingängen von Kertsch, von der Arabat- und St. Paul-Seite, standen früher schlanke Säulen von Greifen überragt; vom alten Markt (jetzt eine Reitschule der Chasseurs d'Afrique) führte eine wunderschöne Treppe ins Museum; häßliche große Löcher darin zeigen, wo die Türken sich Steine zur Stützung ihrer Lehmhütten holten. Von 3 großen Kirchen sind 2 in Ställe verwandelt; in der dritten halten die Russen noch Gottesdienst, und zwar hat man ihnen ihre Glocken gelassen, obgleich sie damit dem Feinde draußen Signale geben könnten. Aus den Offizierswohnungen ist jedes Stückchen Holz zur Feuerung weggenommen, und ich selbst erwarte eines schönen Morgens zu finden, daß ich aus dem Fenster springen muß, und daß man mir den Kaffee mit meiner Treppe gekocht hat. Von den Einwohnern sind nur die untersten Klassen zurückgeblieben. Ueber das Kontingent kann ich nur Gutes berichten, obgleich ein gewisses laissez aller, eine Art fatalistische Stimmung bei Allen von den Höchsten bis zu den Niedrigsten sich einnistet. Etwas größere Thätigkeit herrscht jetzt in Folge der Befestigung des Ortes, und wenn die schweren Geschütze beim Transport ans Ufer manchmal das Eis durchbrechen, so giebt es mehr Gelächter als Schaden.

Asiatischer Kriegsschauplatz. Der „Moniteur" meldet aus Trapezunt vom 30. Dezember: „General Kmety (Ismail-Pascha), der am 29. September einen so ruhmvollen Antheil an der Vertheidigung von Kars nahm, ist am 24. d. M. in Trapezunt angekommen und folgenden Tags auf dem Dampfer „Schehper" nach Konstantinopel weitergereist. — 2000 Mann vom egyptischen Korps sind von Trapezunt nach Erzerum abgegangen. Nach einem Privatschreiben ist General Murawieff mit seiner Armee nach Gumri aufgebrochen, nachdem er die Befestigungen in der Umgebung von Kars zerstört und eine Garnison von etwa 1000 Mann mit 4 Geschützen zurückgelassen."

Aus Erzerum schreibt man vom 24. Dezember unter Anderem der „Times": Von Kars kommen noch fortwährend Nachzügler an; sie sehen krank und elend, aber doch lange nicht so geistesverwirrt wie die ersten Ankömmlinge aus, nachdem sie Zeit hatten, sich in den Dörfern auf dem Wege zn erholen. Wenn dem Gerüchte zu glauben ist, sind 1500 von den 6000 freigelassenen Rediffs im Schnee zu Grunde gegangen. Die türkischen Truppen, die seit Anfang des letzten Sommers bei Dewe-Boynu kampirt hatten, sind endlich in Erzerum einquartiert worden, und es war die höchste Zeit, daß es geschah, denn Tod und Krankheiten hatten ihre Reihen zu lichten begonnen. Der Kommandirende, Selim Pascha, bleibt unter allen Umständen das Muster eines faulen, unfähigen, eigensinnigen Offiziers, und das einzige, was sich etwa zu seiner Entschuldigung sagen ließe, ist, daß die andern Paschas nicht viel besser sind. — Der Korrespondent zählt verschiedene, übrigens sattsam bekannte Mißbräuche auf, und spricht zum Schlusse die Ueberzeugung aus, daß Erzerum wie Kars fallen müsse, wofern man nicht einen General mit einem tüchtigen Stabe hinsende. — Von General Williams und dessen Begleitern waren neuere Briefe angelangt. Sie erwarteten, am 8. Dezember ihre Reise von Gumri nach Tiflis anzutreten und wurden mit großer Rücksicht behandelt.

Preußen.

∋ **Berlin**, 23. Januar. Ueber das Vorrücken der Friedensunterhandlungen verlautet noch nichts Bestimmtes; doch bricht sich immer mehr und mehr die Gewißheit Bahn, daß trotz allem scheinbaren Mißvergnügen einiger englischer Blätter auf Seiten sämmtlicher betheiligten Mächte der Wunsch nach einem endlichen Austrage des orientalischen Streites vorherrscht. Das Unterzeichnen der vorhandenen Friedenspräliminarien (denn die vom Grafen Esterhazy nach Petersburg überbrachten und von Rußland angenommenen österreichischen Vorschläge bilden nicht blos die Grundlage, sondern den eigentlichen Inhalt der Friedenspräliminarien, welcher höchstens noch in Bezug auf den fünften Punkt eine Vervollständigung erhalten könnte) und der Abschluß eines allgemeinen Waffenstillstandes sind erst dann zu erwarten, wenn die Instruktionen für die Bevollmächtigten der betheiligten Regierungen in Wien eingetroffen sein werden. Jedenfalls hat der russische Kaiser einen unbestreitbaren Beweis seines aufrichtigen Friedenswunsches gegeben, indem er seinen Truppen in der Krim den Befehl zusandte, ihrerseits sofort Waffenruhe eintreten zu lassen. Dieser courtoise Vorgang Rußlands legt den verbündeten Gegnern gewissermaßen den moralischen Zwang auf, dem gegebenen Beispiele zu folgen und selbst die kriegslustige „Morning-Post" scheint in ihren Zweifeln an der Friedensgeneigtheit Rußlands erschüttert zu sein. Die auffallende Verschiedenheit in der Haltung der englischen und der französischen Blätter seit Eintreffen der Friedensbotschaft aus Petersburg ist übrigens eine Erscheinung, zu deren Erklärung man den Schlüssel noch nicht gefunden hat. Vorsichtige Politiker halten die Ueberzeugung fest, daß die schroffe Spaltung in der Presse der beiden verbündeten Länder keineswegs auf eine gleiche Verschiedenheit in dem Wollen und Thun der betreffenden Kabinette zu schließen berechtigt. Eine solche Verschiedenheit, wenn sie wirklich vorhanden wäre, würde gewiß viel eher sorgfältig verdeckt, als durch offiziöse Stimmen ausposaunt werden. Es bleiben daher nur zwei Vermuthungen übrig. Entweder die englischen Blätter machen auf Kommando etwas mehr Lärm als der eigentlichen Sachlage entspricht, blos in der Absicht, um dem Palmerstonschen Kabinet bei dem nächstens zusammentretenden Parlamente die Unterstützung seiner bisher sehr kriegslustigen Freunde zu erhalten. (Eine Ansicht, welche wir schon gestern in unserem Situations-Artikel aussprachen. Die Red.) Oder aber die in den englischen Blättern erwähnten Zusatzforderungen werden auch von Frankreich thatsächlich unterstützt, obgleich das Tuilerien-Kabinet es angemessen findet, durch die versöhnliche Sprache der von ihm inspirirten Organe auf den Dank Rußlands und auf das Vertrauen der neutralen Mächte zu spekuliren. Es wird also jedenfalls etwas Komödie gespielt, nur fragt sichs, ob die Schauspieler diesseits oder jenseits des Kanals zu suchen sind. — Ueber den Sitz der zukünftigen Konferenzen ist noch nichts entschieden; doch scheint Wien entschieden von der Liste der vorgeschlagenen Orte gestrichen. Die Erklärung, daß es nicht diplomatischer Brauch sei, die Friedenspräliminarien und den eigentlichen Friedensvertrag an demselben Orte zu unterzeichnen, ist nur ein leerer Vorwand. Jener Brauch hat seinen einfachen Grund darin, daß Friedenspräliminarien gewöhnlich in der Nähe des Kriegsschauplatzes, oft von den Oberfeldherren selbst abgeschlossen werden, während die Fassung des Friedensvertrages immer das Werk der leitenden Staatsmänner sein und daher an einem für die Letzteren bequem gelegnen Orte erfolgen muß. Die Ausschließung Wiens wird leicht ihre Erklärung finden, wenn, wie es neuerdings wahrscheinlich wird, Paris zum Sitz des Friedenskongresses ausersehen sein sollte. Es würde dies ein äußeres Zeichen mehr für die Thatsache sein, daß nicht Oesterreich, nicht England, sondern Frankreich die tonangebende Macht in der gegenwärtigen Situation ist.

± **Berlin**, 23. Januar. Seit der öffentlichen Mittheilung des Schreibens Buols an den Grafen Esterhazy in Bezug auf die Aufgabe, welche derselbe in St. Petersburg zu lösen hatte, ist eine ganz andere Auffassung von der Vermittelungsfrage zur Geltung gekommen. Man sah die Propositionen, welche Oesterreich an Rußland für Ermöglichung eines Friedens stellte, als die Willens-Aeußerung der Westmächte mit an und hegte kein Bedenken, daß bei Annahme derselben durch Rußland eine allgemein anerkannte Basis für den Frieden gewonnen sei. Diesen Erwartungen gegenüber sträubt sich jetzt England, sich mit den Zugeständnissen des russischen Kabinets zufrieden zu erklären. Es verlangt die Zusage von drei noch weitern Forderungen. Offenbar wird hierdurch der Standpunkt, welchen man als den richtigen hielt, ein wesentlich anderer. Ob er gerade eine drohende Gestalt annimmt, wie ein Theil der Presse in unmotivirter Besorgniß behauptet, ist noch nicht abzusehen. Es kann vielmehr vorausgesetzt werden, daß die Bemühungen Oesterreichs und Preußens, das russische Kabinet zu der Annahme der bekannten 5 Punkte zu bewegen, eine andere Grundlage als vage Versuche hatten, zu sehen, unter welchen Bedingungen ein Friede angebahnt werden könne. Oesterreich mußte von den Westmächten jedenfalls bestimmte Andeutungen und Zusicherungen auf Grund der Friedenspropositionen empfangen haben, da es sonst nicht zu einem äußersten Schritte, zur Abbrechung der diplomatischen Beziehungen mit Rußland, wenn dieses die Friedens-Vorschläge nicht annehmen würde, sich bereit gezeigt hätte. Jedenfalls scheint Oesterreich gegen die Westmächte Verpflichtungen eingegangen zu sein, die andererseits wieder Verpflichtungen, zu welchen sich die Kabinete von Paris und London gegen Oesterreich verstanden haben, voraussetzen lassen. Man darf unter diesen Umständen der jetzt plötzlich eingetretenen neuen Störung auf dem Friedenswege nicht zu große Bedeutung beilegen. Stellt England Forderungen, welche über das Maaß der von Rußland zu erwartenden Zugeständnisse hinausgehen, so wird Oesterreich offenbar dadurch blos gestellt. Daß dies die Westmächte vermeiden müssen, liegt auf der Hand, da sie sonst ihres Bundesgenossen Oesterreich ledig werden können. Dieses, beleidigt, kann leicht dazu getrieben werden, sich der preußischen Politik zu nähern, um eine sehr imposante Mittelmacht zwischen den kriegführenden Staaten in Vereinigung mit Preußen und Deutschland herzustellen. Es würde alsdann den Westmächten nichts weiter übrig bleiben, als den faulen Krieg mit Rußland fortzusetzen und ferner auf die Küsten des russischen Reiches Angriffe zu versuchen. Ein Friede auf Grundlagen, wie sie Rußland bereits angenommen hat, würde dann nach Jahren kaum erzielt werden können. Aussichten auf eine baldige friedliche Einigung zwischen den kriegführenden Mächten bleiben also gewiß und darf man die Erwartung hegen, daß England seine Forderungen nicht zu hoch spannen wird.

Die „Hamburger Nachrichten" bringen mit gesperrtem Druck die telegraphische Mittheilung, daß die Kabinete von Paris und London bereits auf telegraphischem Wege ihre Bereitwilligkeit erklärt haben, auf Grundlage der von Rußland acceptirten Präliminarien in weitere Friedens-Unterhandlungen einzutreten. Diese Nachricht ist jedenfalls eine verfrühte, da in der That bis jetzt noch eine Crisis in der Angelegenheit herrscht, und erst abzuwarten ist, ob die Westmächte, namentlich England, ihre Zustimmung zum Abschluß eines Prälinar-Vertrags geben werden. Ferner meldet dieselbe Zeitung, daß bereits an die Generale der kriegführenden Mächte der Befehl ergangen sei, alle weitern Feindseligkeiten einzustellen. Diese Nachricht verdient nicht mehr Glauben als die vorhergehende, und ist jedenfalls zu berechnen, daß derartige Befehle nicht

abgegangen sein können, bevor nicht der Präliminar-Vertrag zur Unzeichnung gekommen ist.

[Vom Landtage.] Von dem Abg. Reichensperger (Geldern) sind die beiden vorjährigen Gesetzentwürfe über die Grundsteuer-Ausgleichung so eben von neuem eingebracht worden. — Das Gesetz wegen der Nutzungen und Lasten aus der polizeilichen Straffestsetzung ist von der Kommission des Abgeordnetenhauses mit einer Aenderung, durch welche den Gemeinden die Nutzungen in den Fällen überwiesen werden, in welchem sie im Besitz der Polizeiverwaltung sind, genehmigt worden.

Posen, 22. Januar. [Rinderpest.] Wir haben neulich gemeldet, daß in Bromberg Kommissions-Verhandlungen behufs etwa noch zu treffender Maßregeln gegen die Rinderpest stattgefunden haben. Der Geheime Regierungs-Rath Oppermann aus dem landwirthschaftlichen Ministerium und der Professor der Thierarzneischule Dr. Hertwig ebendaher, welche zu jener Kommission deputirt waren, berührten gestern auf ihrer Rückreise unsere Stadt. Die Absicht, nach Breslau sich von hier zu gleichem Zwecke zu begeben, wurde nicht ausgeführt, da eine gestern hierher gelangte telegraphische Depesche des dortigen königlichen Oberpräsidiums glücklicherweise das Verschwinden der Seuche in der Provinz Schlesien meldete. Die beiden genannten Kommissarien haben sich deshalb von hier sofort nach Berlin zurückbegeben. Wie wir hören, gewinnt es auch in unserer Provinz glücklicherweise mehr und mehr den Anschein, als ob jene Kalamität eine weitere Ausdehnung nicht gewinnen werde. — Unter den Schafen der Gemeinde zu Mlynkowo, Gosciejewo-Hauland, Gramsdorf und Gorzewo-Abbau (Kreis Obornik) sind die Schafpocken ausgebrochen. — Unter dem Rindvieh zu Zrenica, Kreis Schroda, ist die Lungenseuche ausgebrochen. Die nöthigen Polizeimaßregeln sind sofort getroffen worden. — Der Milzbrand unter dem Rindvieh zu Wielowies, Kreis Adelnau, ist erloschen. (Pos. Z.)

Danzig, 19. Januar. Die Geschäftigkeit auf den hiesigen kgl. Kriegswerften ist eine außerordentliche, selbst das kürzliche, sehr harte Winterstückchen hatte sie nicht ganz unterbrechen können. Enorme Massen des besten polnischen Kron-Eichenholzes sind aufgestapelt, 3 gewaltige Hellinge sind errichtet, auf deren einem bereits Mitte v. Mts. der Kiel der neu zu erbauenden mächtigen Dampfkorvette „Arcona“ (28 Kanonen, 300 Pferde Kraft), gestreckt worden ist. Binnen Kurzem wird auch der der Schrauben-Korvette „Gazelle“ gelegt werden. Eben so wird der aus patriotischen Sammlungen entstandene Schooner „Frauengabe“ zum Frühjahr für den Kriegsgebrauch disponibel sein. — An der Werfte selbst liegen hier, nur oberflächlich desarmirt, die beiden Fregatten „Gefion“ (48 Kan.), „Thetis“ (36), die Dampf-Korvette „Danzig“ (12), die Segelkorvetten „Amazone“ (12) und „Merkur“ (Transportschiff, 6 Kan.) und der Schooner „Hela“ (4). Die alte Dampf-Korvette „Barbarossa“ ist zum Kasernen- und Hospitalschiff umgewandelt und ganz abgetakelt und desarmirt worden. — Der Andrang junger Leute zum Avantageur-Seedienst ist in neuerer Zeit wieder ein größerer geworden. (C. B.)

Oesterreich.

? **Wien,** 23. Jän. Vor einigen Tagen gab der apostolische Nuntius ein glänzendes Gastmahl. Der hierzu eingeladene Minister des Innern, Freiherr v. Bach, beiläufig bemerkt, der einzige anwesende Laie, saß obenan zwischen zwei in Purpur erglänzenden Kardinälen, dem Herrn des Hauses, Monsignor Viale Prela und dem Fürst-Erzbischof Ritter v. Rauscher. Se. Excellenz der Herr Minister d s Innern stach in seinem, von Ordenssternen funkelnden Rocke, von der einfachen, düsteren und theilweise mönchischen Kleidung der übrigen anwesenden Tischgesellschaft, in ganz eigenthümlicher und bemerkenswerther Weise ab. — Die hier tagende Münzkonferenz beobachtet gegen die hiesigen Zeitungen eine ganz eigene Taktik. Anfänglich stellte sie denselben, natürlich jedem Journal apart, ganz besondere Mittheilungen in Aussicht, jedoch mit der Bedingung, daß dieselben über die Münzkonferenz nichts weiter mittheilen, als was sie ihnen selbst zur Veröffentlichung im Vertrauenswege zukommen läßt. Nun wird aber eine Sitzung um die andere abgehalten, und den Journalen kommt gar nichts zu, weder von der Konferenz selbst noch aus anderen Quellen, welche sich zu eröffnen die Tagesblätter in der zuversichtlichen Erwartung unmittelbarer Berichtbezüge, vergaßen. So sitzen die Zeitungen nun zwischen zwei Stühlen auf der Erde, die Münzkonferenz hat aber mit diesem klugen Schachzug ihr nächstes Streben erreicht, das dahin zu gehen scheint, daß überhaupt gar nichts, weder mit noch ohne ihr Wissen, in öffentlichen Blättern von ihrer Thätigkeit verlaute. Andererseits hat gerade diese sorgfältige Geheimhaltung die Neugierde aufgestachelt, und man fragt mit Recht: Was kann es sein, das die Berathenden in so tiefes Dunkel zu hüllen für gut und nöthig erachten? — Aus grauen Nebelhüllen, die uns bisher umfangen hielten, schälte sich heute ein goldener, lachender Frühlingstag los. Doch sträubt sich der Organismus dagegen, diesen plötzlichen Umschlag der Witterung für einen wohlthätigen und förderlichen zu halten. Die unerquicklich warme Luft dürfte zur Zunahme des Typhus, der seit Neujahr in ungewöhnlicher Heftigkeit auftritt, nicht wenig beitragen.

♂ **Wien,** 23. Januar. Die Fonds und Industriepapiere sind heute in Folge der Depesche der „Oesterr. Correspondenz“ aus Petersburg, die die amtliche Kundmachung der Annahme der österreichischen Propositionen meldet, außerordentlich gestiegen und in den Räumen der dicht gefüllten Börse herrschte eine unglaubliche Aufregung. Man hält in diesen Kreisen den Frieden für fast gesichert. Nicht so in einigen diplomatischen Cirkeln unserer Hauptstadt. Hr. v. Bourqueney, der franz. Gesandte in Wien, sprach sich vor wenigen Tagen in einem vertrauten Kreise in sehr bedenklicher Weise über das Ergebniß der nunmehr angebahnten Konferenzen aus. Daß Konferenzen stattfinden und bald stattfinden, soll er gesagt haben, ist gewiß, ob sie aber der Welt den Frieden geben werden? — Die gesammte Diplomatie arbeitet nun daran, dieses Resultat sicher zu stellen, und Oesterreich steht hiebei an der Spitze. Man hat in dieser Hinsicht in Wien ein Mittel ausgesonnen, dem man eine gewisse Sinnigkeit nicht absprechen kann. Es besteht dasselbe darin, daß nicht allein die kriegführenden Mächte, sondern überhaupt alle Mächte Europas mit wenigen Ausnahmen daran theilnehmen. Das wiener Kabinet ließ es sich gleich nach Ankunft der unbedingten österreich. Annahme angelegen sein, in Paris und London auf die Zuziehung Preußens und des deutschen Bundes zu den Konferenzen hinzuwirken. In Paris sollen diese Bemühungen Oesterreichs bereits von Erfolg gekrönt sein und zwar aus dem einfachen Grunde, weil man sich dort wenigstens Oesterreich gegenüber den Anschein giebt, den Frieden aufrichtig zu wollen. Ein Wort Kaiser Napoleons klingt in dieser Hinsicht sehr bezeichnend: Nous avons dans la paix une confiance prudente et vigilante, soll dieser Souverän vor wenigen Tagen gesagt haben. Die Vertretung Preußens und des deutschen Bundes im Schooße der Konferenzen ist aber ein sehr fein ausgesonnener Zug der österreichischen Diplomatie. Das wiener Kabinet hat seine guten Gründe, den Frieden zu wollen, es hält den Zweck des Kriegs für erreicht und glaubt, daß eine durch es vermittelte Versöhnung ihm große Vortheile bringen könne, während die Fortdauer des Krieges für Oesterreich, das nun einmal sich selbst in keinen Kampf einlassen will, von mancherlei Gefahren begleitet sein könnte. Angenommen nun, daß Preußen durch einen und der deutsche Bund durch 2 Bevollmächtigte im Schoße der Konferenzen vertreten wären, so würde die Friedenspartei in dieser Konferenz offenbar die Mehrheit bilden, denn Konferenzen bestünden dann aus den Bevollmächtigten Frankreichs, Englands, Oesterreichs, Preußens, des deutschen Bundes, Piemonts, der Türkei und Rußlands. England bliebe mit seiner Kriegspolitik entschieden in der Minorität. Jedenfalls käme das Ganze auf den Vorschlag zu einer Pacifikation im Sinne der Broschüre des Hrn. Ch. Duveyrier heraus. Ein anderes nachträgliches Faktum, welches die Friedensfrage einigermaßen beleuchtet, ist, daß Hr. v. Seebach wirklich mit geheimen Aufträgen Napoleons nach Petersburg reiste, denn als die österreichischen Propositionen zwischen ihm und dem Grafen Nesselrode zur Sprache kamen und letzterer erklärte, Rußland werde den fünften Punkt, bezüglich der Reserven der Westmächte nie annehmen, beruhigte Hr. v. Seebach den russischen Reichskanzler darüber und sagte, er wisse aus dem Munde des Kaisers Napoleon selbst, daß Frankreich diesem Punkte keine mit Rußlands Würde und Ehre unverträgliche Ausdehnung geben werde. Sie sehen hieraus, daß Rußland ein sehr gefährliches Spiel spielen müßte, wenn die Konferenzen auch jetzt noch keinen Erfolg hätten. Mit England hoffen die Kabinete von Paris und Wien schon fertig zu werden.

⊙ **Wien,** 23. Januar. Gestern sind, wie wir vernehmen, bereits Depeschen von den Kabineten zu Paris und London eingetroffen, welche die telegraphische Depesche vom 16. zum Gegenstande ihres Gehaltes haben. Aus diesem Anlasse war in dem Ministerium des Auswärtigen eine Zusammentretung zwischen dem Grafen Buol, Baron Bourqueney und Lord Seymour, welche mehrere Stunden dauerte. Ohne deren Inhalt zu kennen, soll doch aus den Aeußerungen, welche der englische Gesandte noch vor drei Tagen auf dem Balle des Fürsten Schwarzenberg gemacht hat, unzweifelhaft hervorgehen, daß man in London über die große Friedensbotschaft in große Verlegenheit gesetzt wurde, und der einfachen und rückhaltslosen Annahme der österreichischen Friedenspropositionen keinen zu großen Werth beilegt. Man ist in London plötzlich sehr mißtrauisch gegen Rußland geworden und will nicht zugeben, daß die Erklärung des petersburger Kabinetes Garantien des zu erwartenden Friedens in sich schließt. Woher dieser Widerstand gegen eine Beendigung des Krieges in England herrührt, hat noch keine rechte Aufklärung erhalten. Dadurch wird aber auch die auffallende Zurückhaltung des Lord Seymour erklärbar, welche sich erst vorgestern wieder in einer Soiree ausgesprochen haben soll, als die große Tagesfrage erörtert wurde. Dieser zeigte im Vergleiche mit dem französischen Gesandten eine sehr geringe Befriedigung über die große Freude, welche sich auf allen Plätzen Europas in Folge des zu hoffenden Friedens kundgibt. Wenn daher bei den Friedenskonferenzen sich bedeutende Schwierigkeiten und zwar vorzugsweise über den fünften Punkt ergeben sollten, so dürfte hierzu wahrscheinlich England die Veranlassung bieten, in dessen Interesse — wie sich schon gegenwärtig durchblicken läßt — die neueste Gruppirung der politischen Lage nicht zu liegen scheint. — Der gestrige Bürgerball — einer der glänzendsten des Karnevals der Residenz — wurde auch mit außerordentlicher Pracht abgehalten. Nach 10 Uhr erschien der Kaiser und die Kaiserin — letztere wieder in außerordentlich glänzender Toilette — in den Sälen und wurde mit lautjubelnden Zurufen empfangen. Nach einer Promenade durch die Säle begaben sich die Majestäten auf die Gallerie und verweilten daselbst während der Dauer eines Kotillons, einer Quadrille und eines Walzers. Der Kaiser und die Kaiserin unterhielten sich längere Zeit im Gespräche mit dem Bürgermeister der Residenz, Dr. Ritter v. Seiller. Unter den übrigen Gästen bemerkten wir die Fürsten Schwarzenberg und Lichtenstein, die Minister Freiherr v. Bach, Freiherr v. Bruck, Ritter v. Toggenburg und Justizminister Kraus, die Gesandten Englands, Frankreichs und Rußlands, endlich den königl. preußischen Generaladjutanten, Baron v. Manteuffel. Die Gesellschaft an 3000 Personen stark, verließ erst gegen 3 Uhr Morgens die Redoutensäle.

Rußland.

Von der russisch-preußischen Grenze, 19. Januar. Die Freude über die Geneigtheit des Zaren zum Frieden ist hier eine große und allgemeine und hat die seit längerer Zeit schon herrschende düstere Stimmung verdrängt. Mit Sehnsucht harrt der Grenzbewohner des Augenblicks, wo der hermetisch schließende Schlagbaum vor dem Geldbeutel fällt und ihm gestattet ist, die Waaren des Auslandes zu kaufen. Für jetzt ist der Mangel daran ein sehr fühlbarer, weil alle Läger geräumt sind. Dürfen wir das Schwert in die Scheide stecken, so gehen wir einer kolossalen Handelszeit entgegen und die auswärtigen Fabrikanten, namentlich in Manufakturwaaren, mögen sich Glück wünschen. Zur Zeit herrscht fast ein vollständiger Stillstand in den Geschäften, weil sich ein Jeder hütet, nach hierher zu creditiren und die gegenseitige Abrechnung gleich Null ist. An Getreide ist zwar kein Ueberfluß, doch haben wir so reichlich, daß wir dem hungernden Auslande bedeutende Quantitäten zusenden können; beiden Theilen wäre dabei geholfen. — Wie ich höre, soll der Kaiser zu bedeutenden Modifikationen in Bezug auf den Steuertarif und den Grenzverkehr geneigt sein, eine wesentliche Erleichterung des letzteren ist bereits eingetreten. — Der Gesundheitszustand des greisen Fürsten Paskewitsch hat sich in Etwas gebessert, doch scheint das nur das Aufflackern des letzten Lebensfunkens zu sein. Der Magen ist zu sehr angegriffen, als daß der alte morsche Körper des Feldherrn noch lange zusammenhalten könnte. Er selbst denkt in allem Ernste daran, im Frühjahr eine Reise ins Ausland anzutreten, die Hoffnung dafür ist aber zu gering. (C. B.)

Frankreich.

Straßburg, 19. Januar. Verschiedene Weisungen, welche in den letzten Tagen an die Zeughaus-Verwaltung, so wie an verschiedene Depots hierher gelangten, und welche die Sendungen von Waffen und Kriegsgeräthe einstellen, lassen darauf schließen, daß die Regierung der festen Ueberzeugung ist, die Wiederherstellung des Friedens demnächst verkünden zu können. Die Fabriken sind diesen Winter, trotz der bisherigen Kriegsaussichten, sehr beschäftigt. Mühlhausen beschäftigt gegenwärtig nicht weniger als 30,000 Arbeiter.

Großbritannien.

E. C. **London,** 21. Januar. Die Königin wird das Parlament wahrscheinlich in Person eröffnen.

Lord Palmerston hat an die Freunde der Regierung im Unterhause folgendes Rundschreiben versandt:

„Downing-Str., den 12. Januar 1856.

Sir! Ich habe die Ehre, Ihnen anzuzeigen, daß, nachdem das Zusammentreten des Parlaments auf Donnerstag den 31. d. M. anberaumt wurde, unverzüglich nach Eröffnung desselben Staatsgeschäfte von großer Wichtigkeit zur Verhandlung kommen werden. Ich nehme mir die Freiheit, mein volles Erwarten auszusprechen, daß es Ihnen gelegen sein wird, beim Beginne der Session im Unterhause zu erscheinen.

Ich habe die Ehre 2c. Palmerston.“

Der Kriegsminister, Lord Panmure, ist durch einen heftigen Gichtanfall neuerdings an seine Stube gefesselt. Der Staatssekretär des Innern, Sir G. Grey, ist dagegen von seinem Armbruche vollkommen wieder hergestellt.

Der sehr ehrenw. Spencer Horatio Walpole ist an die Stelle des kürzlich gestorbenen Goulbourne zum Kommissarius der erzbischöflichen Kirchen-Domänen ernannt worden. Diese Sinecure trägt 1000 Pfd. St. jährlich.

Eine Hofdame der Königin, die ehrenw. Lady Murray, die von ihren Reisen aus dem Süden der Vereinigten Staaten zurückgekommen und ein Buch veröffentlicht hat, worin sie der Sklaverei das Wort redet, hat dasselbe, wie man erzählt, der Königin widmen wollen und Ihrer Majestät zu diesem Zwecke die Aushängebogen zugesandt. Diese soll nicht nur die Widmung abgelehnt, sondern der Lady überdies angedeutet haben, daß sie ihrer Hofbedienstung enthoben sei.

Die Baar-Einfuhr der vergangenen Woche betrug 400,000 Pfd. St., die sämmtlich weiter verschifft wurden, und zwar gingen 20,696 Pfd. St. in Gold nach Alexandrien und 234,951 Pfd. St. in Silber nach Indien, ein Beweis, daß die Nachfrage aus dem Orient nur zeitweilig abgenommen hatte.

Consols wichen heute bei Eröffnung um einen Gedanken in Folge der natürlichen Reaktion gegen den ersten Enthusiasmus, sind jedoch ziemlich fest.

Für heimischen Weizen wurde auf dem heutigen Getreidemarkte 6—8 Sh. weniger als vor 8 Tagen geboten, so daß kein Umsatz stattfand. Fremder Weizen war 2 Sh. niedriger. Hafer ist 2 Sh., Gerste 2—3 Sh. wohlfeiler. Ebenso Mehl im Faß. — Die Vieh-Einfuhr beträgt nur 1150 Stück. Höchster Preis für Ochsen 4 Sh. 6 P., Schafe 4 Sh. 8 P., Kälber 2 P. niedriger.

Provinzial-Zeitung.

ε **Breslau,** 24. Januar. [Sitzung der Stadtverordneten.] Der Vorsitzende, Herr General-Landschafts-Syndikus Hübner, eröffnete die Versammlung mit den wöchentlichen statistischen Mittheilungen in Bezug auf die Beschäftigung von Arbeitern bei der Stadt-Vereinigung und bei städtischen Baulichkeiten. — Bekanntlich hat vor kurzem die Stadtverordneten-Versammlung den Magistrat ersucht, die Grundsätze mitzutheilen, wonach er den Feuerlöschdienst geordnet hat. Es war damals namentlich darüber geklagt worden, daß oft das sämmtliche männliche Personal eines Geschäfts oder einer Haushaltung nach dieser Feuerlösch-Ordnung zum Löschdienste beordert und während des Feuers ohne jede Beaufsichtigung und Geschäftsleitung sei. Der Magistrat antwortet nun hierauf: daß der Feuerlöschdienst auf Grund der §§ 3 und 4 der neuen Städte-Ordnung geordnet worden sei. Wenn übrigens sich Uebelstände aus dieser Lösch-Ordnung entwickeln sollten, sei er gern bereit, Abhilfe zu gewähren. Nach seiner Ansicht wäre es am zweckmäßigsten, wenn eine aus Magistratualen und Stadtverordneten gemischte Kommission die ganze Angelegenheit nochmals in Berathung ziehe, und er schlage demgemäß vor, 6 Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung zu dieser Kommission zu deputiren, nur sei es wünschenswerth, daß sie mindestens in ihrer Mehrzahl aus Sachverständigen bestehe. Es wird beschlossen, der Wahl- und Verfassungs-Kommission es zu überlassen, die Vorschläge in Betreff der geeignetsten Mitglieder für diese Kommission zu machen.

Herr Kämmerer Friebös erstattete nun (nach § 61 der neuen Städte-Ordnung) den Bericht über die Verwaltung und den Stand der hiesigen Gemeinde-Angelegenheiten pro 1854—55. Obgleich derselbe für den Schluß des Jahres 1854 und das Jahr 1855 nur sehr niederschlagend lautet, eröffnet er doch für das gegenwärtige und für die kommenden Jahre, wenn nicht unvorhergesehene Unfälle eintreten, etwas bessere Aussichten. Der Etat für das Jahr 1854 hatte bereits ein Defizit von 19,480 Thlr. vorgesehen; dieses stellte sich jedoch bei dem Jahres-Abschluß auf 43,000 Thlr. (also mehr als doppelt so hoch) heraus. Dazu kam, daß sich die Baarbestände am Schluß desselben Jahres bis auf 34,000 Thlr. vermindert hatten. Die Kalamitäten, welche aber am Schlusse des Jahres 1854 die Stadt durch Elementar-Ereignisse trafen und deren Folgen noch andauern, ferner die drückenden Zeitverhältnisse, die Theuerung 2c., waren die Ursache, daß der Etat für das Jahr 1855 mit einem noch größeren Defizit als das vorhergehende Jahr, nämlich mit einem Defizit von 89,000 Thlr., abschloß. Dies veranlaßte die, bereits im Juli v. J. eingetretene Steuer-Erhöhung, wodurch das betreffende Einnahme-Soll um 51,000 Thlr. vermehrt wird. Der Bericht geht nun, nachdem er über den regelmäßigen Fortgang der Schuldentilgung (Konvertirung der Kämmerei-Obligationen) referirt, zu den einzelnen Verwaltungszweigen über. — — —

Für die Stotter-Heil-Anstalt wird eine Unterstützung von 50 Thlr. bewilligt. Ebenso der Etat für die Verwaltung der höheren Töchterschule genehmigt. Dieselbe gewährt diesmal das erfreuliche Resultat einer vermehrten Frequenz und einer dadurch um circa 900 Thlr. vermehrten Einnahme, wonach auch der Kämmerei-Zuschuß um so viel geringer bemessen ist. In Bezug auf die (im Vergleich mit den Lehrern bei den anderen Lehr-Anstalten) geringer besoldeten Lehrer, stellt die Versammlung dem Magistrat anheim, dies durch Gratifikationen auszugleichen. — Nach Erledigung noch einiger anderer minder wichtiger Angelegenheiten, wurde die Sitzung geschlossen.

** **Breslau,** 24. Jan. [Männerversammlung des patriotischen Vereins.] Am letzten Dinstage setzte Herr Direktor Dr. Wissowa die Mittheilungen über breslauer Alterthümer fort, und lieferte in seinem Vortrage ein anziehendes Bild des äußeren südlichen, des östlichen und nördlichen Stadttheils, mit geschichtlichen Bemerkungen über die bezüglichen wichtigsten Bauwerke. Das älteste Schießhaus war der kaufmännische Zwinger, und erhielt daher die Inschrift: Mercurio telis certanti. Am 3. Juni 1566 fand in dem heutigen Schießwerder das erste Schießen um den „Büchsenkönig“ statt, wonach der Sieger von dem Rath mit Kleinodien ausgestattet und feierlich eingeführt wurde. 1569 befand sich daselbst schon ein großes Schießhaus. — Auf der damals als unvergleichlich schön gepriesenen Albrechtsstraße stand an der Stelle des jetzigen Regierungsgebäudes (ehem. Fürst Hatzfeldt'sches Palais) das fürstlich ölssche Schloß. Die St. Adalbert-Kirche, bekannter unter dem Namen Dominikaner-Kirche, war ursprünglich aus Holz errichtet und wurde erst später in 2 Abtheilungen massiv ausgebaut, aus welcher Zeit der Chor im reinsten gothischen Stile erhalten wurde. Daneben ist bemerkenswerth die ehem. Kirche für den polnischen Gottesdienst, sowie die Katharinen-Kirche, welche der Straße den Namen gegeben. — Die Neustadt, welche anfänglich ihre eigenen Behörden und Zünfte hatte, wurde auf herzoglichen Befehl mit der Stadt Breslau verschmolzen. An die Bernhardin-Kirche knüpften sich die Erinnerungen des von Joh. von Kapistrano angeregten Kreuzzuges gegen die Türken, welchem sich 1456 800 Breslauer angeschlossen. Die heutige Ballhaus-Kaserne führt ihren Namen von dem ehem. Ballhause (für das damals sehr beliebte Ballspiel), welches dann als Komödienhaus benutzt wurde. Die Heiligegeist-Kirche hat den Befestigungswerken weichen müssen. Vor dem Oderthore war das heutige Colosseum „zum russischen Kaiser“ unter dem Nameu „Elbing“ oder „Steinkretscham“ das bemerkenswertheste Gebäude. Im Bürgerwerder waren die Institute der Zucker-Raffinerie, des Packhofes und die von dem ältern Langhans unter Friedrich dem Großen erbauten Kasernen noch nicht vorhanden. Zur Veranschaulichung des Gesagten diente eine schöne große Wandkarte: den genauen Plan von Breslau aus dem 16ten Jahrhundert (1562) darstellend.

Nach beendigtem Vortrage machte der Vorsitzende die erfreuliche Anzeige, daß die Gesellschaft zur Abhilfe der herrschenden Noth auch in diesem Jahre kräftig beizutragen in den Stand gesetzt sei. Nachdem der Gegenstand in einer der früheren Versammlungen die wärmste Fürsprache gefunden, wurde durch freiwillige Beiträge ein Armen-Fonds geschaffen, welcher dem Vorstande die Mittel bietet, vom 23. d. Mts. ab bis zum Mai wöchentlich 600 Personen aus unterstützungsbedürftigen und würdigen Familien, meist Haus-Arme, mit Speisemarken für die vom Magistrat errichteten Anstalten zu versehen. Zur weiteren Förderung dieses edlen Wohlthätigkeits-Zweckes wird Anfangs künftigen Monats wiederum ein Konzert vorbereitet, von dessen Ertrage die Zahl der zu speisenden Personen vermehrt und die angegebene Frist nach Erforderniß der Umstände verlängert werden soll.

Breslau, 24. Jan. [Polizeiliches.] Es wurden gestohlen: Antonienstraße Nr. 15 vier weiße mit geschlagenen Blumen versehene Gardinenflügel; Nikolaistraße Nr. 57 ein zum Trocknen aufgestellter Regenschirm; Matthiasstraße Nr. 14 drei Paar schwarze Beinkleider, 2 schwarze Fracks, von denen einer noch ganz neu ist, 1 rothseidenes Taschentuch, gez. F. K., 1 schwarzer Tuchrock, 1 Paar dunkelbraune Buckskingbeinkleider und 7 Thlr. baares Geld; Matthiasstraße Nr. 69 zwei Mangelrollen.

Es ist ein neuer Getreidesack und ein Böttchermesser (sog. Bandmesser) polizeilich in Beschlag genommen worden.

Verloren wurden: Eine goldne Cylinder-Uhr und ein Pfandschein, die Nr. 31,275 tragend.

Im Laufe voriger Woche sind hierorts durch die Scharfrichterknechte 17 Stück Hunde eingefangen worden. Davon wurden ausgelöst 7, getödtet 6, die übrigen 4 befanden sich am 21. d. Mts. noch in der Verwahrung des Scharfrichters. (Pol.-Bl.)

Breslau, 22. Januar. [Evangelischer Verein. 3te Sitzung.] Zeitungsberichte; darunter Bannstrahl, Ehescheidungs-Verfahren, Konkordats-Erfolge. Vortrag Krause's über „Bunsens Zeichen der Zeit." Ein merkwürdiges Buch, welches, fast ausschließlich mit kirchlichen Gegenständen sich beschäftigend, ein solches Aufsehen erregt, daß man sich's einander aus der Hand reißt, und schon eine neue Auflage Bedürfniß erscheint. Höchst interessante Auszüge aus dem Werke wurden mitgetheilt. — Christian Karl Josias Bunsen, geb. 1791 den 25. August zu Korbach im Waldeckischen, studirte in Marburg und Göttingen, widmete sich zuerst dem klassischen Alterthume, war Gymnasial-Lehrer, bereisete Holland und Dänemark, studirte zu Paris unter Sylvestre de Sacy Sanskrit, Arabisch, Persisch, lebte in der Schweiz, arbeitete lange als Diplomat zu Rom, insonderheit während der kölnischen kirchlichen Verwickelungen, hielt sich lange in London auf, genoß die Gunst Friedrich Wilhelm III., durch eigenste Anschauung vertraut mit den verschiedensten kirchlichen Richtungen. — Worthmann als vieljähriger und vielverdienter Rendant, legte Rechnung. Der Zustand der Kasse befriedigt vollkommen. Ergebniß der Wahl des Vorstandes. Unter den 6 Mitgliedern desselben befinden sich als Wiedererwählte: Schmeidler, Weingärtner, Krause. Außerdem hatten Stimmen erhalten: Letzner, Nagel u. A.

E. a. w. P.

& **Breslau**, 24. Januar. [Verschiedenes.] Wir haben erst vor kurzem mitgetheilt, wie hohe Beiträge die Partizipienten der provinzialstädtischen Feuer-Versicherungs-Sozietät diesmal zu zahlen haben. Nach den neuesten amtlichen Publikationen haben die Partizipienten der Provinzial-Land-Feuer-Sozietät nicht so hohe Beiträge zu zahlen. Es sind nämlich im verflossenen zweiten Semester 1855 an hier versicherten Gebäuden 161 Brandschäden vorgekommen, für die eine Entschädigungssumme von 70,666 Thlr. 25 Sgr. 3 Pf. gefordert wird. Hierzu tritt noch ein verhältnißmäßiger Aufwand an Lösch- und anderen Prämien, an Kosten für Aufnahme und Abschätzung der Brandschäden rc. rc., so daß zur Deckung aller dieser Ausgaben die Ausschreibung eines 2¼fachen Beitragssimplums erforderlich ist. Es werden sonach von den Associaten auf jedes Hundert der versicherten Summe in I. Kl. 1½ Sgr., II. Kl. 3 Sgr., III. Kl. 6 Sgr., und IV. Kl. 9 Sgr. erhoben werden.

Gestern empfingen die Kandidaten des Predigtamts, HH. Dreßler (geb. zu Nieda und berufen als Oberpfarr-Vikar nach Schönberg), Jentsch (geb. zu Lauban, berufen als Pastor nach Giersdorf), Methner (geb. zu Wiltschau, berufen als Diakon nach Trachenberg) durch Hrn. General-Superintendenten Dr. Hahn die Ordination.

Die verstorbene Frau Rendant Küster hat dem hiesigen Hilfsverein zur Beförderung der evangelischen Mission unter den Heiden ein Legat von 100 Thlr. vermacht. Ebenso der Scholtisei-Besitzer Reichert zu Deutsch-Marchwitz der evangelischen Kirche zu Namslau 125 Thlr., und ebenso viel Behufs Abhaltung eines Abendgottesdienstes am grünen Donnerstag. Die verwittw. Gastwirth Adolph zu Neisse hat 50 Thlr. zur Anschaffung von Schulbüchern für arme Schüler zn Reichenstein und 50 Thlr. für das dasige Armen-Hospital vermacht. — In dem Amts-Blatt wird es belobigend zu öffentlicher Kenntniß gebracht, daß der Schuhmachergeselle Raschke zu Gehlitsch (Kr. Schweidnitz) bei einem Raubanfalle den Schuhmacher Wuttig, auf welchen ein Terzerol abgeschossen wurde, mit Entschlossenheit das Leben gerettet hat.

Breslau, 24. Januar. [Personalien.] Ernannt: Der Graf Karl v. Saurma-Jeltsch zum Regierungs-Referendarius. Angestellt: Der Regierungs-Militär-Anwärter Wolter als Kreis-Sekretär in Oels. Der Pastor Chlumsky zu Straußenei, Kreis Glaz, als evangel. Prediger an der Strafanstalt zu Brieg. Der ehemalige Bombardier von der 2. Festungs-Komp. des Garde-Artillerie-Regiments Johann Karl Thiel und der Unteroffizier Peter Sebastiany als Gefangnen-Aufseher bei der Strafanstalt zu Brieg. Bestätigt: Die Wiederwahl des Bürgermeister Studemund zu Frankenstein auf die gesetzliche Dauer von 12 Jahren. Der Kaufm. Paul Th. Kanold zu Breslau als Agent der „Pomerania", See- und Fluß-Versicherungs-Gesellschaft zu Stettin. Der Kaufm. A. Breier zu Reinerz als Unteragent der Vaterländischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Elberfeld. Der Kaufmann E. Mäcker in Oels als Agent der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt. Die Vokation für den bisherigen Hilfslehrer in Ohlau, Wilhelm Herde, zum ordentlichen Lehrer an der kathol. Stadtschule zu Brieg. Die Vokation für den bisherigen Predigtamts-Kandidaten Gustav Jentsch zum Pfarrer der evangel. Gemeinde in Giersdorf, Kreis Hirschberg. Ernannt: der ordentliche Lehrer am Gymnasium zu Krotoschin, Dr. Herrmann Höfig, zum zweiten Kollaborator am Elisabet-Gymnasium zu Breslau.

Bei dem Appellations-Gericht. Ernannt: 1) Die Referendarien Oelsner und Ferd. Kern zu Gerichtsassessoren. 2) Die Auskultatoren Lüke, Stuschke, Lyon und Rauch zu Referendarien. 3) Die Rechts-Kandidaten Anders, Abegg, v. Minkwitz und Fiebig zu Auskultatoren. Versetzt von dem Appellations-Gericht: 1) Die Gerichtsassessoren König und Leonhard in das Departement des Appellations-Gerichts zu Ratibor. 2) Der Auskultator Mauve ebendahin. Versetzt an das Appellations-Gericht: Der Referendarius Zarnikow von dem Appellations-Gericht zu Marienwerder. Ausgeschieden auf eigenes Ansuchen: 1) Der Referendarius Leutloff. 2) Der Auskultator Tobisch Behufs seines Uebergangs zum Intendanturdienst.

Bei dem Stadtgericht zu Breslau. Ernannt: Der Kreisrichter Niederstetter vom Kreisgericht zu Oppeln zum Stadtrichter. Der vormalige Referendarius Neudeck zum Bureau-Diätarius. Der vormalige Referendarius und Dolmetscher von Waligorski zum Bureau-Diätarius und Dolmetscher. Entlassen: Der Bureau-Diätarius Karl Schmidt.

Bei dem Kreisgericht zu Brieg. Ernannt: Die Hilfsboten und Hilfsexekutoren Gowin und Drobig zu Boten und Exekutoren.

Bei dem Kreisgericht zu Frankenstein. Ernannt: Der Gerichtsassessor v. Schlebrügge zum Kreisrichter. Versetzt: Der Kreisrichter Fassong in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Hirschberg, mit der Bestimmung als Gerichts-Kommissarius in Hermsdorf u. K.

Bei dem Kreisgericht zu Glaz. Ernannt: Der Hilfsgefangenenwärter Wagner zum Boten und Exekutor. Der Bote und Exekutor Kramer zugleich zum Gefangenenwärter bei der Gerichts-Kommission in Neurode. Der Sergeant Tatzel zum Hilfsboten und Hilfsexekutor bei der Gerichts-Kommission in Reinerz.

Bei dem Kreisgericht zu Hirschberg. Ernannt: Der Stamm-Gefreite Seydel zu Schmiedeberg und der Landbriefträger Marquardt aus Jauer zu Hilfsboten und Hilfsexekutoren bei der Gerichts-Kommission in Schmiedeberg. Versetzt: Der Kreisgerichtsrath Cogho in gleicher Eigenschaft von der Gerichts-Kommission zu Hermsdorf u. K. an das Kreisgericht in Striegau, mit der Bestimmung als Mitglied der Gerichts-Deputation in Bolkenhain.

Bei dem Kreisgericht zu Landeshut. Ernannt: Der Bureau-Diätarius Bayer aus Münsterberg zum Bureau-Assistenten. Ausgeschieden auf eigenes Ansuchen: Der Bureau-Assistent Aßmann.

Bei dem Kreisgericht zu Münsterberg. Ernannt: Der Civil-Supernumerarius Rüffer aus Landeshut zum Bureau-Diätarius.

Bei dem Kreisgericht zu Neumarkt. Ernannt: Der bei dem Kreisgericht zu Rothenburg O.-L. angestellt gewesene Hilfsunterbeamte Ebeling zum Hilfsboten und Hilfsexekutor.

Bei dem Kreisgericht zu Ohlau. Ernannt: Der Civil-Supernumerarius Karl Hasser aus Landeshut zum Bureau-Diätarius. Der Hilfsgefangenenwärter Hollubars zum Gefangenenwärter. Der Stammgefreite Kulose aus Glaz zum Hilfsgefangenenwärter. Versetzt: Der Bureau-Diätarius Eduard Anders an das Kreisgericht zu Reichenbach.

Bei dem Kreisgericht zu Schweidnitz. Ernannt: Der Sergeant Pause zum Hilfsgefangenenwärter. Angenommen: Die Ehefrau des pensionirten Korrektionshaus-Aufsehers Busch als weibliche Gefangenenwärterin. Entlassen: Die weibliche Gefangenenwärterin Kaldun.

Bei dem Kreisgericht zu Strehlen. Versetzt: Der Hilfsbote und Hilfsexekutor Herrmann in gleicher Eigenschaft von der Gerichts-Deputation in Nimptsch an das Kreisgericht in Neumarkt.

Bei dem Kreisgericht zu Trebnitz. Ernannt: Der Hilfsgefangenenwärter Schlanzke zum Gefangenenwärter.

Bei dem Kreisgericht zu Waldenburg. Ernannt: Der vormalige Sergeant Niepieko aus Striegau zum Hilfsboten und Hilfsexekutor. Ausgeschieden auf eigenes Ansuchen: Der Hilfsbote und Hilfsexekutor Otto.

Bei dem Kreisgericht zu Polnisch-Wartenberg. Ernannt: Der invalide Unteroffizier Neutert aus Ohlau zum Kanzlei-Diätarius. Versetzt: Der Bureau-Assistent Speer in gleicher Eigenschaft vom Kreisgericht an dessen Gerichts-Kommission in Festenberg.

Bei dem Kreisgericht zu Wohlau. Ernannt: Der Bote und Exekutor Ziegler zum ersten Gerichtsdiener. Der Hilfsbote und Hilfsexekutor Gottfried Schmidt zum Boten und Exekutor bei der Gerichts-Deputation in Steinau.

** **Breslau**, 24. Januar. [Zur Tages-Chronik.] Am 17. d. Mts. feierte der Verein für schlesische Insekten-Kunde sein zweites Stiftungsfest durch ein gesellschaftliches Abendbrot in der Loge auf dem Dome. Zwei Fahnen schmückten das Festlokal, die eine mit der Inschrift: „Dem Verein für schlesische Insekten-Kunde," die andere mit einem Schilde ausgestattet, in welchem alle zum Insektensammeln nöthigen Instrumente abgebildet waren. Mehrere von Mitgliedern gedichtete Festlieder, voll Witz und Humor, würzten das Mahl, bei dem auch eine Reihe heiterer Trinksprüche auf den Präsidenten des Vereins, die Mitglieder in der Ferne und die Gäste, die Stimmung belebte. Vorgestern Abend folgte das Stiftungsfest des akademischen „Naturwissenschaftlichen Vereins," woran außer den Studirenden mehrere Professoren der Universität theilnahmen.

Am 27. Januar findet in dem jüdisch-theologischen Seminar hierselbst die jährliche Gedächtnißfeier, zum Andenken an den Stifter K. R. Fränckel, mit Choralgesang, Redeaktus und Preisvertheilung statt.

P. C. Im Regierungsbezirk Liegnitz sind neuerdings, wie uns gemeldet wird, folgende erhebliche Landbauten theils beendigt, theils fortgesetzt, oder in Angriff genommen, theils endlich in Aussicht gestellt worden. Beendigt wurde der Bau der evangelischen Kirche in Leschwitz, Kreises Liegnitz, das katholische Pfarrhaus zu Birngrütz, Kreises Löwenberg, sowie nachträgliche Baulichkeiten an den Gefangenenhäusern in Lauban und Rothenburg und mehrere Orgelbauten. Fortgesetzt wurde der Bau des neuen Gerichtsgebäudes zu Grünberg, der neuen evangelischen Kirche zu Baudiß, Kreises Liegnitz, der Strafanstalt zu Sagan und des Kirchthurms zu Hochkirch. In Angriff genommen wurde der Ban des neuen Gefangenenhauses zu Liegnitz und der neuen Kirche zu Bienowitz, Kreises Liegnitz. — Zur Führung der Glogau-Posener Eisenbahn durch die Oder-Niederung, desgleichen behufs Ueberbrückung der Oder bei Glogau sind die in landespolizeilicher Hinsicht erforderlichen Verhandlungen bereits gepflogen. Die Liegnitz-Königszelter Eisenbahn endlich wird im Laufe dieses Jahres in allen ihren im Regierungsbezirk Liegnitz gelegenen Theilen in Angriff genommen werden. — Was die Straßenbauten anlangt, so ist die Chaussee von Schmiedeberg über den Paß nach Landshut so weit vollendet, daß deren bis zum Paß-Kretscham reichender erster Abschnitt schon Anfangs Juni dieses Jahres der Benutzung wird übergeben werden können; ein Gleiches ist bis Ende dieses Jahres rücksichtlich der Hirschberg-Reichenberger Straße zu erwarten. Der Bau der Aktien-Chaussee von Zwickau bis Sorau ist bis auf die letzten 50 Ruthen vollendet, wegen welcher noch Verhandlungen über den Anschluß an den sorauer Bahnhof schweben.

[Notizen aus der Provinz.] * Grünberg. Unsere Suppenanstalt, in der eine kräftige breiartige Speise aus Kartoffeln und Fleisch, abwechselnd mit Graupe, Bohnen rc. bereitet wird, hat seit dem 7. Dezember bis Ende Dezember 1530 Portionen à 1 Quart verschenkt und 222 Quart à 1 Sgr. verkauft. Vom 1. bis 16. Januar sind 1065 Portionen verschenkt und 393 Portionen verkauft worden. Die Speisebereitung wird fortgesetzt, so lange die Fonds ausreichen. Die Viktualien müssen durch die eingesammelten Beiträge aufgebracht werden, da Naturallieferungen in namhafter Menge bis jetzt nur vereinzelt eingegangen sind. Brennmaterial liefert die Kommune, sowie das Lokal. — Der Frauen-Verein hatte im vorigen Jahre eine Einnahme von 215 Thlr. 14 Sgr. 9 Pf., dagegen eine Ausgabe von 177 Thlr. 9 Sgr. 3 Pf., wonach ein Bestand von 38 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. bleibt. Der Verein hat ferner ein Aktivum von 400 Thlr. in Staatspapieren. Es sind von ihm 503 Vertheilungen (theils Geld, theils Suppen) veranstaltet worden.

† Hainau. Am 20. d. Mts. fand hier die erste Versammlung von Frauen und Jungfrauen statt, welche die edle Absicht haben, einen Verein zur Unterstützung der Armuth zu bilden, besonders darauf zu wirken, daß die auf die Sittlichkeit so nachtheilig wirkende Kinderbettelei durch zweckmäßige Unterstützung nach und nach ganz aufgehoben werde. Nächsten Sonntag soll eine zweite Versammlung stattfinden, in welcher der Verein sich konstituiren wird.

△ Ober-Salzbrunn. Das Ortsgericht wählte, nach den neuen hier getroffenen Anordnungen, aus der Gemeinde eine Kommission von neun Mitgliedern, durch welche sämmtliche Arme von Ober-Salzbrunn die nöthige Unterstützung erhalten, aber jeder fremde Bettler unbedingt abgewiesen wird. Wer einem Bettler eine Gabe reicht, zahlt eine Strafe von 10—20 Sgr. zur Armenkasse. Auch sind sechs Nachtpatrouillen-Bezirke eingerichtet worden, von denen jeder nächtlich zwei Mann stellt, um die Sicherheit des Eigenthums zu schützen. Zu Reimswaldau sind einem Bauergutsbesitzer 57 Thlr., bedeutende Quantitäten an Fleisch und Schmalz, 70 Leberwürste, 3 Brote, und zu Nieder-Wüstegiersdorf einem Gastwirth 72 Thlr. gestohlen worden.

Waldenburg. Trotz der Theuerung der Lebensmittel müssen wir uns glücklich schätzen, daß in Bergwerken und Fabriken noch hinlänglich Arbeit gewährt wird. Um so empörender ist es, sagt der Hr. Bürgermeister in einer Bekanntmachung, wenn arbeitscheues Gesindel diese Gelegenheit nicht benutzt und theils selbst bettelt, theils Kinder zum Betteln aussendet. Derselbe ruft die Beihilfe der Privaten zur Steuerung dieses Unfugs an und bringt die Bestimmungen eines Reskripts von 1776 gegen das Betteln und zwecklose Almosengeben in Erinnerung.

Feuilleton.

* **Breslau**, 24. Januar. [Die Reihe der Festlichkeiten,] womit unsere Musik liebende und übende Stadt Amadeus Wolfgang Mozarts hundertjährige Geburtstagsfeier zu begehen unternommen, beginnt auf die entsprechendste und würdigste Weise am Donnerstag Abend in dem „Verein für klassische Musik". — Der beredte Prof. der Aesthetik an hiesiger Universität, Herr Dr. Braniß, zugleich Direktor des hiesigen königlichen Instituts für Kirchen-Musik, ist angegangen worden, dem gedachten Verein, dessen thätiges Mitglied er seit Jahren ist, den Vortrag über Mozart zu widmen, welchen derselbe bei der für Sonntag-Morgen in der Aula Leopoldina projektirten großen musikalischen Feier als ein vor Allen dazu berufener Interpret des bedeutungsvollen Tages hätte halten sollen und wollen. — Bekanntlich ist diese schöne Idee in der Ausführung an lokalen Hindernissen gescheitert. — Wenn man sich aber damals mehr oder minder laut und unumwunden darüber verwundern hörte, daß neben den allbekannten und geachteten Namen eines Siegert, Hesse und Seydelmann, welche in schönem Eifer jene Feier zu veranstalten gedachten, der nicht minder bekannte und geschätzte einer hiesigen würdigen, musikalischen Notabilität fehlte, deren Enthusiasmus für Mozart noch überdies keinem hiesigen Musikfreunde fremd war, so hatte sich dieselbe unterdessen dem bevorstehenden Jubelfeste gegenüber keineswegs gleichgiltig und unthätig verhalten, sondern still und sorgsam eine bezügliche Feier für einen Kreis vorbereitet, der, obwohl allerdings ein geschlossener, dennoch eine höchst ansehnliche Zahl von Freunden und Freundinnen klassischer Vokal-Musik seit Jahren zu versammeln pflegt. Die erste diesjährige Soiree des „musikalischen Cirkels" ist von dem königl. Musik-Direktor Herrn Dr. T. Mosewius, Namens des gesammten Vorstandes und gewiß im freudigen und dankbaren Einverständniß mit allen Mitgliedern dieses gewählten Kreises zur Säkularfeier von Mozarts Geburtstag bestimmt worden, und es werden demnach am Freitag den 25. Abends im Musik-Saale der Universität, nur Compositionen des Gefeierten zu Gehör gelangen. So selbstverständlich sich die Aufführungen dieses musikalischen Zirkels für gewöhnlich öffentlicher Berichterstattung, geschweige denn öffentlicher Kritik, ihrem ganzen Wesen nach, entziehen, so möge dennoch hier nicht verschwiegen bleiben, daß die Mitglieder dieses Kreises es Herrn Musik-Director Mosewius danken, wenn sie wie mit anderen minder bekannten Werken von Mozart, so namentlich auch mit seinem Idomeneo seit Jahren bekannt gemacht und erhalten worden sind. — Sowohl mit italienischem wie mit deutschem Text sind die schönsten Nummern dieser Jugend-Oper des Gefeierten zu wiederholtenmalen in größerer oder geringerer Zahl der Versammlung vorgeführt worden, und namentlich im Frühling des Jahres 1849 kam fast die ganze Tondichtung in sehr dankenswerther Weise zu Gehör. — Uebrigens kann es nur zum Frommen des Eindrucks dieser an unvergänglichen Schönheiten reichen Mozart'schen Opera seria gereichen, wenn die bisherige deutsche Bearbeitung gegen die gewiß bessere des sprach- und sachkundigen Herrn Richard Kießling (bei der nahe bevorstehenden Aufführung im Theater) vertauscht wird.

Weimar, 20. Januar. Für Freunde einer pikanten Unterhaltung war gestern durch die öffentliche Sitzung des Kreisgerichts gesorgt, wo der Direktor des großherzogl. Hoftheaters, Marr, wegen grober Verbalinjurien, die er sich gegen den Hoftheaterintendanten v. B. erlaubt hatte, auf der Bank der Angeklagten saß, und trotz der Vertheidigung des bekannten Anwalts Fries mit 4 Wochen Gefängnißstrafe belegt wurde. Veranlassung zu der gereizten Stimmung des Angeklagten gab die ohne dessen Mitwirkung veranlaßte Berufung des berühmten Dawison zum Gastspiel, wodurch sich Marr als Direktor verletzt fühlte. Er hat außerdem seine Entlassung erhalten. Das Gerücht setzte schon Emil Devrient an seine Stelle, doch war das falsch. Nach der „Fr. P.-Z." beabsichtigt Emil Devrient allerdings nächsten April, nach 25jähriger ruhmvoller Laufbahn, sein Engagement in Dresden aufzugeben, sich ganz von der Bühne zurückzuziehen, und seinen ferneren Aufenthalt in Koburg zu nehmen. Es liegt nun sehr nahe, daß Herr Devrient künftig der Leitung des dortigen Hoftheaters mit Rath und That an die Hand gehen werde; allein es ist nicht wahrscheinlich, daß er in ein bestimmtes amtliches Verhältniß zu derselben treten wird.

[Ein seltenes Phänomen.] Man schreibt aus Koblenz vom 21. Januar: „Gestern kurz nach Eintritt der Dunkelheit wurde hier ein schönes und, wie ich glaube, seltenes Phänomen beobachtet. Der Mond zeigte einen auffallend großen Hof, im Ganzen etwa einen Durchmesser von acht Mondsbreiten haltend, welcher allmählig die Form eines regelmäßigen, oben und unten verlängerten Ovals annahm. Das Licht im Innern dieses Umkreises, dem Monde zunächst, war silberweiß und von dem Lichte des letztern kaum zu unterscheiden; nach außen zu nahm das Weiß allmählig eine gelbliche Färbung an und ging an dem scharf begrenzten Rande in tiefes Orange über. Der ganze Hof nun wurde umschlossen von einem schönen Regenbogen, in welchem die Farben die gewöhnliche Reihenfolge inne hielten. Besonders deutlich trat das Grün und Roth hervor, ersteres unmittelbar auf den Orange-Rand des Hofes folgend, letzteres das ganze, so lieblich gezeichnete Farbenbild nach außen hin umschließend. Im Laufe der Zeit änderte sich die Figur allmählig und spitzte sich nach unten zu, etwa in der Form einer hangenden Traube, ohne daß jedoch die Ordnung der Farben dabei gestört wurde. Dann und wann vorüberziehende Wolken zeigten übrigens, daß die ganze Erscheinung sich in den höheren Theilen des Dunstkreises gebildet hatte. Die Dauer derselben mochte 15—20 Minuten nicht übersteigen, und sie war bereits völlig verschwunden, als kurze Zeit darauf ein heftiger Regen eintrat. Bemerkenswerth war die Größe und Schönheit des Hofes, selten beobachtet dagegen der unmittelbar sich daran schließende Regenbogen mit deutlichen Farben. Von den häufiger gesehenen großen Mondringen oder Mondkränzen war die Erscheinung durchaus verschieden, was wohl kaum noch bemerkt zu werden braucht."

---

* Das Beispiel eines unübertroffenen Geizes bis über das Grab hinaus hat eine in Danzig kürzlich im Hospital verstorbene 86jährige Wittwe gegeben. Sie fühlte ihr Ende nahen, ließ den Anstaltsarzt rufen und fragte, wie lange sie noch etwa zu leben habe. Die Antwort lautete auf noch etwa 24 Stunden. Die Kranke ließ darauf einen einfachen Sarg kaufen und neben ihrem Bette aufstellen, um, wie sie sagte, des Todes zu gedenken. Derselbe trat auch zur angedeuteten Zeit ein. — Die Verwandten durchsuchten sofort die Habseligkeiten der Verblichenen, da sie wußten, daß dieselbe eine bedeutende Summe erspart und besessen hatte, doch wollte sich nirgend Geld finden, bis einem Anwesenden es einfiel, daß die alte Frau wohl gar das Geld in dem Sarge versteckt habe, und so war es auch; in den Hobelspänen unter der Leiche fand man mehrere Pakete Kassenanweisungen, zusammen etwa 8000 Thlr.

Kissingen. Jenny Lind und deren Gemahl, Herr Goldschmidt, haben in dankbarer Anerkennung dafür, „daß sie, während zweimaligen Aufenthalts in Kissingen mit Gotteshilfe Segen und Nutzen aus den hiesigen Quellen für ihre Gesundheit geschöpft", zur Errichtung einer evangelischen Schule hier ein Geschenk von eintausend Gulden an den königl. Landrichter Dr. Bucher übersendet.

Die Kaiserin Adeline, Gemahlin des Kaisers Faustin I., ist bei dem Volke der Hauptstadt eine wohlbekannte Person. Sie verkaufte auf dem Markte Bananen und Zwiebeln, Seife und Zuckerbrödchen in einer kleinen Krambude, bevor sie den Kapitän Soulouque heirathete. Obwohl sie von bescheidenster Herkunft war, soll sie sich doch etwas besonnen haben, als der stattliche Kavallerie-Offizier ihr seine Liebe erklärte und um ihre Hand warb. Soulouque war nämlich volle dreißig Jahre älter als sie, und die Hauptmannsgage ist in Hayti selbst für eine schwarze Haushaltung fast zu mager. Die Hauptmänninnen waschen hier an den öffentlichen Brunnen; sie kochen selbst und führen stets eigenhändig die Nadel, besonders wenn es gilt, die vielfachen Schäden an den Uniformen ihrer Männer auszubessern. Madame Soulouque setzte auch in der Ehe noch den kleinen Spezereihandel fort, bis ihr Gemahl avancirte und bessere Gage bekam. Als man ihr später ankündigte, daß sie Kaiserin geworden, soll sie darüber nicht mehr und nicht weniger verwundert gewesen sein, wie etwa die Gattin Sancho Pansa's, als sie des Gemahls Botschaft erhielt, daß er vom Schildknappen zum Statthalter avancirt sei, und daß sie nächstens Gräfin werden sollte.

Madame Soulouque fand sich in ihrer neuen Würde wunderbar schnell zurecht. Nadel und Kochlöffel wurden gegen Scepter und Krone vertauscht, Perlenketten und Brillantschmuck mit den schönsten Kleidern von Sammt und Seide angeschafft. Bei der großen öffentlichen Aufwartung am Neujahrstage reicht die Kaiserin die Hand zum Kusse manchem Kavalier dar, der sich noch recht wohl erinnert, wie dieselbe schwarze Hand ihm einst gegen die kleinste Scheidemünze Yamswurzeln und Knoblauch gereicht oder ein Gläschen Tassia kredenzt hat. Von dieser Vergangenheit wird zwar mit Ihrer Majestät nicht mehr gesprochen, aber ein süßes Lächeln in den Zügen der erhabenen Frau deutet öfters auf alte Bekanntschaften und Erinnerungen. Huldvolles Nicken giebt dies mehr als Einem huldigenden Herzog zu verstehen, von welchem Kaiserin Adeline einst manchen Escaline für Käse und Cigarren eingenommen. Mäßiger jedoch wird dieselbe Gunst den zum Handkusse zugelassenen Gräfinnen gespendet, die einst mit der Kaiserin an demselben Brunnen gewaschen. Man war damals beiderseits in anderen Verhältnissen. Kleine Wortwechsel aber sind beim Trocknen der Wäsche, wo es sich um den besten Platz handelt, in Port-au-Prince wie anderwärts nicht ganz zu vermeiden. Die verschiedenen Namen, Titel und Ehrenprädikate, welche die schwarzen wie die weißen Waschweiber sich

oft in der Hitze des Streites zu geben pflegen, werden jetzt natürlich nicht mehr wiederholt, vielmehr alles auf jene Vergangenheit Bezügliche mit einem eben so diplomatischen als großmüthigen Schweigen übergangen.

Die Kaiserin spricht nur den französischen Neger-Dialekt. Man wird sie nicht im Verdacht haben, daß sie die Romane Paul de Kock's gelesen, indem ihr alles Gedruckte, auch das französische, eben so unverständlich ist, wie die Hieroglyphen von Meroe. Die Verfassung sichert ihr außer dem Titel einer Kaiserin von Hayti auch eine jährliche Apanage von 50,000 Gourden, und nach dem Ableben des Kaisers ein Wittwengehalt von 10,000 Gourden zu. Sie erscheint an den Nationalfesten öffentlich mit ihren Hofdamen in einem prächtigen Galawagen, und trägt dann all ihren Schmuck und ihre besten Kleider zur Schau. Bei ganz außerordentlichen Gelegenheiten funkelt ein goldenes Krönlin auf ihrem erhabenen Haupte. Sonst trägt sie gewöhnlich wie andere Frauen des Landes ein weißseidenes Tuch in malerischen Falten über die Haare geschlungen. Diese Nationalmode kommt sowohl den schwarzen als den farbigen Damen des Landes gut zu statten, denn die dickwolligen Haare sind der wenigst hübsche Theil, selbst an den Prinzessinnen und Herzoginnen. Nach unseren Schönheitsbegriffen würde man zwar die Kaiserin Adeline nicht besonders reizend finden; das äthiopische Ideal der Aphrodite aber schließt einen großen Mund, wulstige Lippen und vorstehende Backenknochen nicht aus, es fordert sogar einen recht dunklen Kohlenteint, und eine ansehnliche Breite der Nasenläppchen. Danach kann also auch Kaiserin Adeline in einem Negerlande als eine recht hübsche Frau passiren. (K. Z.)

[Schreckliches Unglück.] Am 16. Januar um 8 Uhr Früh hat sich in dem Gabriela-Steinkohlenschachte des Grafen Zierotin zu Karwin (Bezirk Freistadt in Oesterr.-Schlesien) ein erschütterndes Ereigniß zugetragen, indem eine Gasentzündung und Explodirung den theilweisen Einsturz des Schachtes herbeiführte, wodurch 28 Bergleute verunglückten. Von den Verunglückten wurden noch an demselben Tage 6 todt und 11 schwer verwundet zu Tage gebracht, während erst, nach Durchgrabung der eingestürzten Decke der Grubenstrecke und nach Wegschaffung der Erdmassen, am 17. die übrigen 10 Leichname zu Tage gefördert werden konnten. Einer wurde noch vermißt, so daß im Ganzen 17 Personen (hierunter 9 Familienväter) getödtet und 11 durch Verbrennung theils mehr, theils minder beschädigt sind. Blos drei der zuletzt eingefahrenen Bergarbeiter sind ohne Verletzung davon gekommen. Ueber die Entstehung dieses Unglücks ist bis jetzt nichts Genaues bekannt, da noch nicht ermittelt werden konnte, ob irgend ein Verschulden oder eine Unvorsichtigkeit vorliegt. Nach Angabe des Betriebspersonals waren die einfahrenden 31 Bergleute mit 17 Sicherheitslampen versehen und bei Befahrung der Grube nicht die geringste Gefahr vorhanden, so daß — wie die unversehrten Bergknappen aussagen — die Explosion nur entweder durch Zerschlagen oder durch Oeffnen einer Sicherheitslampe, wodurch sich die Gase entzündeten, erfolgt sein kann.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

[Brotfabrik in Berlin.] Der Staats-Anzeiger enthält nachstehende Bekanntmachung: Die ungewöhnliche und andauernde Theuerung, unter welcher die Bevölkerung unserer Stadt leidet, mahnt dringend, alle Maßregeln zu ergreifen, welche dazu beitragen können, den Preis der nothwendigsten Lebensmittel zu ermäßigen. Zu diesen Maßregeln gehört wegen der dadurch zu erzielenden bedeutenden Ersparniß an den Produktionskosten der fabrikmäßige Betrieb der Brotbäckerei.

Die Anwendung der Knetmaschine, welche Arbeitskraft erspart und dabei den Teig besser vorbereitet, die Anwendung von zweckmäßiger konstruirten Oefen, der unausgesetzte Betrieb Tag und Nacht hindurch, wobei der Ofen nie kalt wird und weniger Feuerungsmaterial bedarf, die Vertheilung der Generalkosten auf einen großen Umsatz und der Einkauf der Materialien im Großen bieten so beträchtliche und so offenbare Vortheile, daß der Wunsch gerechtfertigt erscheint, dieselben möglichst bald dem konsumirenden Publikum zu Gut kommen zu lassen. Die in neuerer Zeit entstandenen derartigen Brotbäckereien, insbesondere die Boulangerie économique zu Brüssel, von deren Betrieb ein Kommissarius der General-Direktion der Seehandlungs-Societät an Ort und Stelle, gemäß der ihm von den Unternehmern mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit ertheilten Erlaubniß, nähere Einsicht genommen hat, haben bereits günstige finanzielle Resultate ergeben.

Von dem Wunsch geleitet, den Betrieb der Brotbäckerei zu verbessern, die Backwaaren billiger herzustellen und dadurch den Preis zu ermäßigen, besonders aber den hauptsächlich Roggenbrot konsumirenden Einwohnerklassen eine wesentliche und nachhaltige Erleichterung zu verschaffen, beabsichtigen die Unterzeichneten, hierselbst eine Brotfabrik zu gründen.

Es liegt in ihrer Absicht, obschon durch die Anfertigung von Weizenbrot der größere pecuniäre Gewinn zu erzielen wäre, die Fabrikation hauptsächlich auf Roggenbrot zu erstrecken; doch soll auch Weizenbrot gebacken werden. Die Produktion soll allmälig bis auf 500 Ctnr. Brot täglich ausgedehnt werden, ein Quantum, welches einen ansehnlichen Theil der bisherigen Zufuhr von ländlichen Backwaaren entbehrlich machen würde. Das Unternehmen soll nach kaufmännischen Grundsätzen geleitet und, neben dem Vortheile des Publikums, auch die Erzielung einer angemessenen Verzinsung des Anlagekapitals erstrebt werden.

Das Kapital der Gesellschaft ist auf 300,000 Thlr. bemessen, und soll aus 1500 Aktien, jede zu 200 Thlr., bestehen.

Die Unterzeichneten haben bereits unter dem Vorbehalte der landesherrlichen Genehmigung eine Aktiengesellschaft behufs Errichtung einer Brotfabrik gebildet, und die Beträge, welche zur Constituirung der Gesellschaft erforderlich sind, übernommen; sie wünschen aber, dem Publikum und insbesondene den Herren Bäckermeistern Gelegenheit zu geben, sich bei einem Unternehmen zu betheiligen, welches sowohl eine wesentliche Verbesserung der Brotbäckerei bezweckt, als auch eine angemessene Verzinsung des Anlagekapitals in Aussicht stellt. Es können daher schriftliche Anmeldungen zur Aktienzeichnung bis zum 31. Januar einschließlich im Lokale der königlichen General-Direktion der Seehandlungs-Sozietät erfolgen, woselbst der Seehandlungs-Assessor Herr Scheidtmann bereit sein wird, die Statuten der Gesellschaft vorzulegen. Berlin, den 16. Januar 1856.

Camphausen. Brüstlein. Borsig. Carl. Guenther. Güterbock. Klemme. Labes. Mendelssohn. Nobiling. Scheidtmann. Wehrmann. Wilke.

P. C. Mit Rücksicht auf die vielfach umlaufenden Gerüchte von einer angeblich beschlossenen Ermäßigung des Reiszolles haben wir vor einiger Zeit darauf hingewiesen, daß die über diesen Gegenstand schwebenden Verhandlungen zwischen den Zollvereins-Regierungen es keineswegs statthaft erscheinen lassen, anzugeben, „daß und in welchem Umfange eine Ermäßigung des Reiszolles eintreten wird." Nach neueren uns hierüber zugehenden Mittheilungen ist für den betreffenden Vorschlag die Zustimmung aller betheiligten Regierungen nicht erlangt worden, und es folgt daraus, daß eine Ermäßigung des Eingangszolles auf Reis überhaupt nicht in Aussicht steht.

Von der sogenannten Alizarindinte kann man sich ein Quart für 5 Sgr. bereiten. Das Rezept dazu giebt die „National-Ztg." gratis: „Man lasse 9 Unzen der besten gröblich gepulverten Galläpfel mit so viel Regen-, Schnee- oder destillirten Wassers 48 Stunden lang kalt ausziehen, daß die ausgepreßte, durchgeseihte und abgeklärte Flüssigkeit 1⅓ Preuß. Quart (48 Unzen) betrage, löse sodann in derselben 3½ Unzen Eisenvitriol auf; setze hierauf zu der schwarz-violetten Brühe vorsichtig nur so viel Oxalsäure (Kleesäure) hinzu, daß sich die Erstere kläre und grau-gelblich erscheine, wozu nach der Güte der Galläpfel circa 63—69 Gran Säure nöthig sein werden, und vermische die so erhaltene Flüssigkeit tropfenweise entweder mit einer gesättigten schwefelsauren (allenfalls mit Natron schwach neutralisirten) Indigo-Lösung (1 Theil Indigo mit 4 Theilen rauchender Schwefelsäure) oder mit aufgelöstem blauen Karmin (Indigoblau, schwefelsaurem Kali) bis zur satt bläulich-grünen Färbung, der alsdann fertigen ganz vorzüglichen Dinte. Soll dieselbe jedoch weniger stark auf dem Papier aufliegen und minder glänzen, so darf man zu der angegebeuen Portion nur mehr Wasser zusetzen."

Berlin, 23. Januar. [Börsen-Korrespondenz.] Die animirte Stimmung, die auf der heutigen Börse herrschte, scheint uns eine nur scheinbare gewesen zu sein, denn die preußischen Papiere und alle schwere Sachen wurden nicht im entferntesten berührt; österreichische und russische Effekten waren gesuchter, namentlich französ. Staatsbahn- und Creditbank-Aktien, die im Augenblick hier so sehr im Vordergrunde stehen, daß bei einer oberflächlichen Betrachtung das Steigen oder Fallen dieser Papiere den äußern Schein bedingt. Der Umsatz in den beiden eben genannten Papieren war aber heute von der allergrößten Ausdehnung und der Cours derselben wesentlich höher, wie dies denn auch durch die heutigen wiener Anfangsnotirungen begründet wird. Franzosen begannen zu 136½, hoben sich bis 137½ und blieben dazu gesucht, und auch die dazu gehörigen Prioritäten stiegen bis auf 273. Oesterr. Credit-Bank-Aktien schwankten Anfangs zwischen 115 u. 116, blieben aber zum Schlusse zu 115½ offerirt, wobei kurz Wien heute zu 93½ gerechnet wird. Auch alle andere österr. Effekten erfuhren eine bedeutende Courssteigerung. So gingen 1854er Loose von 95½ bis auf 98; National-Anleihe von 77½ bis auf 79¼. Oesterr. Banknoten von 94½ bis 94¾. — In London war gestern die Börse nicht sehr bewegt. Consols schlossen mit 89⅞ um ⅛ besser als am Montage, für andere Fonds war ebenfalls die Neigung zum Steigen merklich. In Paris waren die auf den ersten Jubel erfolgten Zweifel noch nicht beschwichtigt, die Spekulation noch zu keinem festen Entschlusse gelangt; die 3pCt. Rente schwankte zwischen 67, 40 und 67, 90 und schloß bei lebhaften Umsätzen mit 67, 85. Oesterr. Staats-Eisenb. hoben sich von 782 auf 785, die Aktien des Cred.-Mobilier dagegen hatten am Montag mit 1435 ihren Höhepunkt erreicht und waren gestern um 1430 zu haben. Amsterdam begünstigte wieder die österr. Fonds, Metall. 69, Nazional-Anl. 71½. Hamburg war matter Köln-Minden 161, Mecklenburger 54½, Diskont 4¾ pCt. Wien bei unverändertem Agio günstig gestimmt, Nordbahn 229⅛, National-Anl. 82⅛, österr. Staats-Eisenb. 217½, Credit-Aktien 226.

† **Breslau**, 24. Januar. Die heutige Börse war sehr gut gestimmt und das Geschäft sehr umfangreich; alle Aktien stiegen bedeutend, für schwere wurden auf Zeit ungeheure Reports gezahlt. Starker Umsatz fand in Oppeln-Tarnowitzer statt; diese wurden zu 106—106⅓ gehandelt, wozu Geld blieb. Fonds fest.

≅ [Produktenmarkt.] Wir hatten heute wieder einen sehr flauen Getreidemarkt. Bei nur schwacher Landzufuhr, aber sehr reichlichem Angebot von Bodenlägern konnten sich die gestrigen Preise nicht behaupten, und selbst die besten Sorten Weizen und Roggen mußten, wenn man verkaufen wollte, billiger als Notiz erlassen werden.

Es sind die heutigen Preise anzunehmen für beste Sorten weißen Weizen 145—150—152 Sgr., guten 130—135—140 Sgr., mittlen und ord. 105 bis 110—115—120 Sgr., besten gelben 135—140—144 Sgr, guten 120—125 bis 130 Sgr., mittlen und ordin. 90—100—110—115 Sgr., Brennerweizen 60—70—75—80 Sgr. — Roggen 86pfd. 111—112—113 Sgr., 85pfd. 109—110 Sgr., 84pfd. 107—108 Sgr., 83pfd. 104—106 Sgr., 82pfd. 100 bis 103 Sgr. nach Qual. — Gerste 70—74—76—78 Sgr. — Hafer 37 bis 40—43 Sgr.

Oelsaaten ziemlich unverändert, für besten Winterraps einiger Begehr und bis 143 Sgr. bezahlt, Sommerraps und Sommerrübsen 112—114—116—118 Sgr.

Spiritus flau, loco 13¾ Thlr.

Von Kleesaaten hatten wir heute bessere Zufuhr als gestern; für rothe Saat besteht zwar gute Kauflust, doch wollten Käufer höhere Preise als dieser Tage gezahlt wurden, nicht anlegen, und aus dem Grunde, weil Inhaber auf höhere Preise hielten, blieb auch Mehreres unverkauft. Weiße Saaten finden in den feinen und hochfeinen Gattungen prompt Nehmer, wenn die Forderungen nicht übertrieben hoch sind.

Hochfeinste rothe Saat 18⅔—19—19⅙ Thlr., feine und gute Qualität 17—17⅓—17½—18 Thlr., abfallende Sorten 14—16½ Thlr., hochfeinste weiße Saat 26—27 Thlr., feine 23—24—25 Thlr., mittle Sorten 20 bis 22 Thlr., ord. 10—14—18 Thlr.

An der Börse war das Lieferungs-Geschäft in Roggen und Spiritus ebenfalls sehr flau und ohne Leben.

L. **Breslau**, 24. Januar. Zink loco 7 Thlr. 3 Sgr. Geld. Hamburg gestern nichts gehandelt. London gestern zu 23⅝ ℔ Einiges umgegangen.

Wasserstand.

Breslau, 24. Jan. Oberpegel: 15 F. 11 Z. Unterpegel: 5 F. 4 Z. Eisstand.

Eisenbahn-Zeitung.

Magdeburg, 23. Januar. Die Aufbringung der Geldmittel für die Zweigbahnen von Wittenberg nach Bitterfeld, Leipzig und Halle wird von Seiten des Verwaltungsrathes der berlin-anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft durch Ermittirung von 4½ Mill. 4½ proc. Prioritäts-Obligationen auf Grund einer hierzu früher erlangten Autorisation bewirkt werden. Gleich- Gleichzeitig werden für 1 Mill. 4½ proc. Prioritäts-Obligationen zur Beschaffung der behufs Vervollständigung des Betriebsmaterials erforderlichen Mittel ausgegeben werden. (M. Z.)

P. C. Die im „Staats-Anzeiger" veröffentlichte Zusammenstellung der Betriebs-Einnahmen der preußischen Eisenbahnen im Jahre 1855, in welcher nur die Dezember-Einnahmen der Köln-Mindener und der Rheinischen Bahn fehlen, giebt einen Maßstab für die Gruppirung der inländischen Schienenwege in Bezug auf Rentabilität. Wenn man nämlich die Jahres-Einnahme in Prozenten des Anlage-Kapitals berechnet, so nehmen folgende Linien den obersten Rang ein: Magdeburg-Leipziger 25,53 pCt., Berlin-Stettiner 24,81 pCt., Magdeburg-Halberstädter 24,00 pCt., Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberger) 22,25 pCt., Berlin-Anhaltische 20,49 pCt., Oberschlesische 20,6 pCt., Breslau-Schweidnitz-Freiburger 15,33 pCt., Niederschles.-Märkische 13,86 pCt., Berlin-Hamburger 13,46 pCt., Stettin-Stargarder 13,45 pCt., Düsseldorf-Elberfelder 13,15 pCt., Verbindungsbahn zu Berlin 12,62 pCt., Bonn-Kölner 11,14 pCt., Berlin-Potsdam-Magdeburger 10,51 pCt. und Stargard-Posener 10,06 pCt. Bei allen übrigen Bahnen geht das Verhältniß der Jahres-Einnahme zu dem Anlagekapital unter 10 pCt. hinab.

Die berliner Blätter enthalten folgende Mittheilung, die auch für viele Schlesier nicht ohne Interesse sein dürfte.

Ueber die wahren Ursachen der habituellen Leibesverstopfung ꝛc. von Dr. Moritz Strahl ꝛc. Fünfte Auflage. Zweiter Abdruck. Berlin. Schröder, Linden 23.

Vor etwa vier Jahren war die erste Auflage dieser Schrift erschienen, auf die ich zu jener Zeit etwa in folgenden Worten das Publikum aufmerksam machte: „Seit langer Zeit ist keine Schrift erschienen, welche soviel Aufmerksamkeit erregt und verdient, als die obengenannte. Bekanntlich gehört das hier in Rede stehende chronische Uebel zu denjenigen, gegen welche sich bisher die ärztliche Kunst ohnmächtig erwiesen hat. Der Herr Verfasser weist nun in seiner Schrift mit schlagenden und kaum abweisbaren Gründen nach, daß die wahre Ursache des Uebels rein mechanischer Art ist, und daß daher die bisherige Behandlungsweise erfolglos bleiben mußte. Die Annahme, daß ein Dickdarmschnupfen die Ursache der habit. Leibesverstopfung ist, wäre, wenn sie sich als richtig erwiese, eine der wichtigsten Entdeckungen in der Medizin, welche für die richtige Behandlung der Unterleibskrankheiten von ganz unberechenbaren Folgen sein müßte. — Aber auch die Hauspillen, welche der Herr Verfasser auf Grund seiner reichen Erfahrungen empfiehlt, verdienen, vom Standpunkte der Wissenschaft und der Erfahrung betrachtet, die größte Aufmerksamkeit von Seiten des Publikums und der Aerzte. Es ist nämlich eine ebenso originelle als glückliche Idee, die Kranken, welche an habitueller Leibesverstopfung leiden, in den Stand zu setzen, durch drei verschiedene Pillen-Mischungen von verschiedener Kräftigkeit jede Nüance von Wirkung zu erzielen, wobei als oberster Grundsatz der hingestellt wird, daß keine Pillenmischung abführend, sondern jede nur erweichend wirken darf. Der Inhalt dieser Schrift ist außerdem noch in hohem Grade anziehend, theils durch klare Fassung und wissenschaftliche Gründlichkeit, hauptsächlich aber durch die wichtigen Aufschlüsse, welche über Hämorrhoiden und Blähungen gegeben werden. Ich erachte es daher für meine Pflicht, meine Kunstgenossen, wie das große Publikum auf die Wichtigkeit dieses Buches aufmerksam zu machen.

Das günstige Prognostikon, welches ich damals aussprach, ist vollkommen in Erfüllung gegangen. Der Erfolg hat alle Erwartungen übertroffen. Nicht nur hat sich der Umfang der ärztlichen Thätigkeit des Verfassers beinahe verdoppelt, sondern die Hauspillen haben ihre vortrefflichen Eigenschaften in so hohem Maße bewährt, daß sie einen fast europäischen Ruf erlangt haben. Kaum gibt es noch eine Stadt in Deutschland, wo nicht deren günstiger Erfolg gekannt und gerühmt wird. Virchow's seitdem bekannt gewordenen Leichenöffnungen haben die Richtigkeit der von dem Verf. entwickelten Ansichten in ein helles Licht gesetzt. Es ist also eine neue Empfehlung dieser Schrift gewiß überflüssig, wenn dazu nicht eine besonders wichtige Veranlassung vorläge. Der große Ruf nämlich, den die Pillen sich erworben haben, hat mehre Apotheker veranlaßt, sie nachzuahmen und dann als echtes Fabrikat zu verkaufen. Hierdurch wird nicht nur das Publikum getäuscht, sondern auch erheblich beeinträchtigt, und der gute Ruf, den sich die Pillen erworben haben, gefährdet. — Der Apotheker Seeger in Wildberg in Würtemberg hat nicht nur die gedruckte Gebrauchsanweisung, welche von Dr. Strahl entworfen ist und seinen Namen führt, wörtlich abdrucken lassen, sondern auch die Kühnheit gehabt, zu versichern, daß er die Originalrezepte besitze, die sich aber einzig und allein in den Händen des Apotheker Augustin hierselbst, Besitzer der Elephanten-Apotheke, Leipzigerstraße 54, befinden. Dieser allein ist berechtigt und ermächtigt, die Pillen nach den Originalrezepten des Sanitätsrath Strahl anzufertigen. Das Beispiel des Seeger hat außerdem Nachahmer gefunden; so fabrizirt die Mohren-Apotheke in Dessau ebenfalls falsche Hauspillen, und in Nördlingen existirt eine ähnliche Fabrik, so auch in der Hirsch-Apotheke zu Stuttgart. Hierauf das Publikum aufmerksam zu machen, ist die Absicht dieser Zeilen.

Dr. Wilhelm Andresse,
erster Arzt der französischen Kolonie und des französ. Hospitals, königl. Sanitätsrath.

Als Verlobte empfehlen sich: [517]
Auguste Mauthner.
Jacobi Benjamin.
Fraustadt. Glogau.

(Statt besonderer Meldung.) [909]
Als Neuvermählte empfehlen sich:
Dr. Lobethal, prakt. Arzt.
Marie Lobethal, geb. Rosenbacher.

Als neu Vermählte empfehlen sich: [912]
Joh. Nob. Gornick.
Minna Gornick, geb. Uhlemann.

Unsere am 21. Januar stattgefundene Vermählung beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [533]
Mollwitz und Breslau.
Dr. Nega, kgl. Sanitätsrath.
Amalie Nega, geb. Assig.

[527] Verbindungs-Anzeige.
Unsere am 21. Januar in Breslau stattgehabte eheliche Verbindung erlauben wir uns hierdurch entfernten Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Myslowitz, den 23. Januar 1856.
Wilhelm Riedel.
Julie Riedel, geb. Kusche.

Den gestern Abend um 9 Uhr erfolgten sanften Tod der verw. Frau Major Hofmann, geb. Schneider, zeigen wir allen ihren auswärtigen zahlreichen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch tief betrübt ergebenst an. Sie starb im 67. Jahre nach einem zweiwöchentlichen Krankenlager an Lebervereiterung. [536]
Gr.-Glogau, den 23. Januar 1856.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige. [535]
Dem Herrn über Leben und Tod hat es nach seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, heute Mittag den Besitzer vieler Herrschaften in Ober- und Niederschlesien als auch in der Lausitz, Landesältesten Herrn **Ernst Grafen von Seherr-Thoss** auf Dobrau, Ritter des St. Johanniter- und mehrerer hohen Orden, nach einem kurzen Krankenlager und dem Genuss des heiligen Sakraments in seinem noch nicht vollendeten 70. Lebensjahre zu sich zu rufen.
Wir betrauern dessen noch zu frühzeitigen Verlust mit trübem Herzen, denn er liess einem Jeden Gerechtigkeit widerfahren und bewies ein stetes Wohlwollen.
Sanft ruhe seine Asche!
Dobrau, den 19. Januar 1856.
Das Beamten-Personal.

[889] Todes-Anzeige.
Am 20. d. Mts. Nachmittag 2 Uhr starb unser innigst geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der Kaufm. Isaac Riesenfeld, im 63. Jahre seines Lebens.
Dies zeigen wir tiefbetrübt theilnehmenden Freunden und Bekannten ergebenst an.
Gleiwitz, den 20. Januar 1856.
Die Hinterbliebenen.
Henriette Riesenfeld, als Gattin.
Louis, Eduard, Leopold } Riesenfeld, Söhne.
Rosalie Hamburger, Dorothee Rother, } Töchter.
M. Hamburger, J. Rother, } Schwiegersöhne.

[896] Todes-Anzeige.
Heute starb unsere vielgeliebte Tochter, Schwester und Frau, Elsbeth Friedländer, geb. Pulvermacher, an der Lungenschwindsucht. Verwandten und Freunden diese Anzeige mit der Bitte um stilles Beileid.
Berlin, den 21. Januar 1856.
Die Hinterbliebenen.

[914] Todes-Anzeige.
Heute Nacht 3¼ Uhr endete ein sanfter Tod das herrliche Leben und die unsäglichen Leiden unseres heißgeliebten, theuren Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters, Herrn Wolff Oelsner, in dem kräftigen Mannesalter von 58 Jahren. Unser Verlust ist unersetzlich, und nur der Glaube an Gott, und das Vertrauen in seine unerforschlichen Wege erhält uns in unserem Schmerze aufrecht!
Breslau, den 24. Januar 1856.
Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Theater-Repertoire.

Freitag den 25. Januar. 23. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. „Lindane, oder: Der Pantoffelmacher-Meister im Feenreich." Großes romantisches Zauberspiel mit Tanz in 4 Akten, nach Bäuerle's Parodie: „Die Fee und der Ritter", von L. Bartsch. Musik arrangirt von Kugler. (Die Schluß-Dekoration ist von Hrn. Geyer gemalt, auch sind die Maschinerien von demselben eingerichtet.)

Sonnabend den 26. Januar. 24. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Als Vorfeier von Mozart's hundertjährigem Geburtsfeste. Zum 1. Male: „Idomeneus, König von Creta." Oper in 3 Akten von Varesco. Musik von W. A. Mozart. Für die hiesige Bühne eingerichtet von Richard Kießling und Eugen Seidelmann. — Personen: Idomeneus, Hr. Heinrich. Idamantes, sein Sohn, Fräul. Ant. Schröder. Ilia, eine gefangene trojanische Fürstin, Frau Maximilien. Electra, Tochter Agamemnons, Königs von Argos, Frau E. Nimbs. Arbaces, Vertrauter des Idomeneus, Hr. Fray. Der Oberpriester des Neptun, Hr. Rieger. Das Orakel des Neptun, Hr. Prawit. — Priester, Krieger und Volk von Creta. Argiver vom Gefolge der Electra. Gefangene Trojaner. Schiffer. — Die Handlung geht bald nach Beendigung des trojanischen Krieges in und bei Cydonia, der Hauptstadt Cretas, vor.

Sonntag den 27. Januar. 25. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Mozart's hundertjährige Jubel-Feier. Festrede, von Arthur Müller, mit lebenden Bildern und Musik aus Mozart's Werken. — Der Genius der Kunst: Fräul. Claus. Bilder aus: 1) Idomeneus; 2) Entführung aus dem Serail; 3) Hochzeit des Figaro; 4) Don Juan; 5) Cosi fan tutte; 6) Die Zauberflöte; 7) Titus. Zum Schluß: 8) Mozart's Apotheose. — Die lebenden Bilder sind von Hrn. Regisseur Schwemer arrangirt und werden von dem gesammten Personal des Theaters dargestellt. Hierauf, neu einstudirt: „Minna von Barnhelm." Lustspiel in 5 Akten von G. E. Lessing. Personen: Major v. Tellheim, Hr. Deetz. Minna v. Barnhelm, Fräul. Claus. Graf v. Bruchsal, Hr. Rieger. Franziska, Fräul. Gerber. Just, Hr. Schwemer. Paul Werner, Hr. Meyer. Der Wirth, Hr. Wohlbrück. Eine Dame in Trauer, Fräul. Schwelle. Riccaut de la Marlinière, Hr. Jaffé.

Montag den 28. Januar. 26. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Letzte Gastvorstellung der königl. sächs. Solotänzer Hrn. und Frau Pohl, vom Hoftheater zu Dresden.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 41 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 24. Januar 1856.

Provinzial-Ressource.
Der zweite Ressourcen-Ball findet auf den 31. Januar im Lokale des Königs von Ungarn statt. [888]

Winterzirkel.
Die nächste Gesellschaft ist von **Sonnabend, den 26. d. M.** auf **Sonntag, den 27. d. Mts.** verlegt worden. [471]

Gesellschaft der Freunde.
Die **General-Versammlung, resp. Wahl des Direktorii** findet Sonnabend den 26. d., Nachmittag 5 Uhr, in unserem Ressourcen-Lokale, Ring Nr. 52, statt.
Die Direktion.

Neu erschien so eben: [424]

Die Stärkung der Nerven. Als Kräftigung des Geistes und Hebung vieler körperlicher Leiden der Menschen. **Ein Rathgeber f. Nervenleidende** u. Alle, welche geistig frisch und körperlich gesund sein wollen. Von Dr. **Alb. Koch.** Leipzig, Verlag von Moritz Ruhl. Preis brosch. 7½ Sgr.

Die wohlthätigste Schrift für alle an Nervenübeln Leidende: sie zeigt ihnen den einzig möglichen Weg zur sichern Genesung und Hebung dieser furchtbaren Leiden. Segensreich wird sie wirken, denn ihr Inhalt ist Wahrheit.

Zu haben bei **G. P. Aderholz** in **Breslau**, Ring- u. Stockgassen-Ecke 53.

Weiss-Garten.
Heute, Freitag den 25. Januar: **9. Abonnements-Konzert der Springerschen Kapelle.** Zur Aufführung kommt unter Anderem: Sinfonie (Es dur) von Reissiger.
Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree für Nicht-Abonnenten Herren 5 Sgr.,
[918] Damen 2½ Sgr.

Weiss-Garten.
Dinstag, den 29. Januar d., veranstalten die Mitglieder der Springerschen Kapelle, zur Feier des 100jährigen Geburtstages **„Mozarts"** ein großes **Konzert** nebst **Ball.** Entree zum Konzert à Person 2½ Sgr. Eintrittskarten zum Konzert und Ball, Damen 5 Sgr., Herren 7½ Sgr. sind bei Herrn Springer im Weiss-Garten und in sämmtlichen hiesigen Musikalien-Handlungen zu haben.
An der Kasse à Person 10 Sgr.
Das Konzert beginnt um 4 Uhr.
Der Ball um 8 Uhr.

Merten's Keller
(London Tavern) [147]
hält fortwährend Lager von:
echt engl. **Porter (double brown stout)** von **Barklay, Perkins & Co.** in London,
echt engl. **Ale** und das beliebte magenstärkende **Werder'sche Bier,** sowie
echt **baierische Biere** werden im Ganzen und Einzelnen bestens empfohlen.
Wiederverkäufern werden bedeutende Vortheile gewährt.
Otto Mertens, Ohlauerstraße 5/6.

Elastische Gebisse
eigener Erfindung, welche nie drücken und sich zum Kauen vorzüglich eignen, applizirt schmerzlos:
Th. Block, prakt. Zahnarzt,
[315] im Einhorn am Neumarkt.
Für Arme täglich Morgens von 8—9 Uhr.

Für 150 Thlr. können noch zwei Pensionärinnen in einer ebenso geachteten als gebildeten Familie Aufnahme finden, wofür bei steter Aufsicht und wahrhaft mütterlicher Pflege gediegener Unterricht in allen Schulwissenschaften, Zeichnen und Musik gewährt wird. Näheres unter L. N. P. 10. poste restante franco Breslau. [669]

Ein jüdischer geprüfter und konzessionirter **Hauslehrer,** mit den besten Zeugnissen versehen, der neben den Elementar-Gegenständen auch gründlichen Unterricht im Französischen und Hebräischen zu ertheilen vermag, sucht zum 1. Mai d. J. ein anderweitiges Engagement. Gütige Offerten werden sub A. B. C. poste restante fr. Ujest erbeten. [204]

Offener Posten.
In einer Eisengießerei in den königl. preuß. westlichen Provinzen, mit welcher außer dem **„Hochofen-Betriebe"** eine **„Maschinen-Fabrik"** verbunden ist, wird ein **Direktor** gesucht. Derselbe muß in beiden Fächern, außer der erforderlichen wissenschaftlichen Bildung, practische Geschäfts-Erfahrungen besitzen, welche ihn befähigen, dem Geschäfte in allen seinen Branchen vorstehen zu können, und wird ausdrücklich verlangt, daß derselbe eine ähnliche Stellung augenblicklich bekleidet oder bekleidet hat. — Hierauf Reflectirende wollen unter abschriftlicher Beifügung ihrer Atteste, eines kurzen curriculum vitae, sowie unter Angabe des Gehaltes, welches sie beanspruchen, ihre Adresse portofrei, unter der Bezeichnung „**Dirigentenstelle betreffend,**" an Herrn **F. Gräser** in Breslau, Herrenstraße Nr. 18, zur Beförderung einsenden, woselbst auch mündlicher Nachweis erfolgt.

Vorzügl. schöne **Preiselbeeren** à Pfd. 1½ Sg. beste böhmische **Kernbutter** à Pfd. 7½ Sgr., sowie gute **Pfeffergurken**
empfiehlt: **Carl Karnarsch,**
[898] Stockgasse Nr. 13 u. 20.

Für die bedrängten evangel. Glaubensbrüder im Königreich Böhmen haben wir ferner erhalten: Von N. in Leubus 1 Thlr., G. S. 1 Thlr., Hrn. C. Joseph (für den Geistlichen) 1 Thlr., Hrn. Prediger Kutta 1 Thlr., F. v. F. (Poststempel Wünschelburg) 2 Thlr. Am 17. Januar angezeigt 50 Thlr. Summa 56 Thlr.
[538] **Expedition der Breslauer Zeitung.**

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Die Herren Aktionäre werden hiermit aufgefordert
die 4. und letzte Einzahlung von 40 Prozent
auf das Stamm-Aktien-Kapital der Königszelt-Liegnitzer Eisenbahn in der Zeit
vom 15. Januar bis 1. Februar 1856
täglich, mit Ausnahme der Sonntage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr,
bei unserer **Haupt-Kasse in Breslau,**
bei den Herren **M. Oppenheims Söhne in Berlin,** Burgstr. Nr. 27,
unter Abgabe der mit einem Nummer-Verzeichnisse zu versehenden Aktien-Interimsscheine und gegen **Empfangnahme** der Original-Aktien zu leisten, wobei die Zinsen der bereits eingezahlten 60 pCt. vom 1. August d. bis ultimo Januar k. J. mit 2 Thlr. 12 Sgr. in Anrechnung kommen. Hingegen sind von dem vollen Betrage der Aktie, mit welcher gleichzeitig Zins-Coupons vom 1. Januar k. J. ab lautend ausgegeben werden; die Zinsen à 4 pCt. von diesem Tage ab bis zum Tage der geleisteten Zahlung der 40 pCt. herauszuzahlen.
Erfolgt die Einzahlung dieser 40 pCt. nicht innerhalb der oben bestimmten Frist, so treffen den säumigen Zahler die im Gesetz vom 3. November 1838 § 2 Nr. 6 und im Gesellschafts-Statut § 17 für diesen Fall festgesetzten Nachtheile. [487]
Breslau, den 20. Dezember 1855. **Der Verwaltungsrath.**

So eben ist erschienen und bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgasse-Ecke Nr. 53) zu haben: [521]

Kubiktabellen für runde Hölzer,
nebst mehreren anderen Tabellen, Formeln und Notizen zum Gebrauch für Forstmänner 2c. Neu bearbeitet von **Stahl,** Oberförster.
3. vermehrte Auflage. geb. 15 Sgr.

In der Deckerschen Hofbuchdruckerei in Berlin ist so eben erschienen und bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgasse-Ecke Nr. 53) zu haben: [522]

Topographisch-statistisches Handbuch des Preußischen Staats,
enthaltend die sämmtlichen Städte, Flecken, Dörfer und sonstigen Ortschaften größeren Umfanges in alphabetischer Ordnung, mit Angabe des Gerichts erster Instanz, des Schwurgerichts, des Obergerichts-Departements, des landräthlichen Kreises, des Regierungs-Bezirks und der Einwohnerzahl.
Unter Benutzung der Akten des Königl. Justiz-Ministeriums
herausgegeben von **Kraatz,** Rechnungsrath.
Gr. 8. Geheftet. 90 Bogen. Preis 3 Thaler.



In meinem Verlage ist so eben erschienen:

Für Pianoforte-Musik:

Conradi, A., La Coquette. Polka-Mazourka. Op. 52. . . . . . . 7½ Sgr.
— — Bluettes. Bouquets de Mélodies en forme de Potpourris. Op. 53.
Heft 1. Le Prophète. . . . . 22½ Sgr.
Heft 2. Les Huguenots. . . . . 25 Sgr.
— — Bonbonnière musicale. 12 Mélodies faciles. Heft 1. . . . 15 Sgr.
Heft 2. . . . 12½ Sgr.
Daase, R., 2 Polka-Mazourkas. Op. 63. Schneeglöckchen. . . . 7½ Sgr.
Op. 64. Bleib bei mir. . . . . 7½ Sgr.
Doppler, J. H., Bifolien. 3 elegante leichte Rondino's. Op. 218.
Nr. 1. O Mathilde, aus Tell. . . . . 12½ Sgr.
Nr. 2. Der Trompeter, von Speyer. . . . . . . 12½ Sgr.
Nr. 3. Abschied, von Esser. . . . . 12½ Sgr.
Vogt, J., Polka de Salon. Op. 38. . . . . 15 Sgr.
Wunderlich, C. A., Paulinen-Polka-Mazourka. . . . . 5 Sgr.

Gesang-Musik:

Babnigg, E., Zwei Lieder für 1 Sopran oder Tenor-Stimme.
Nr. 1. Sie haben Dir viel erzählet. } **Neue**
Nr. 2. Bleib bei mir. } **Auflage.** . 12½ Sgr.
Truhn, F. H., Lied für 1 Singstimme: Ich möchte Dir so gerne sagen. **Neue Auflage.** . . . . 12½ Sgr.
— — Sangesblüthen. Op. 110. 6 Lieder, ged. von Alwine Gräfin Schlippenbach f. 1 Singst. m. Pfte. . . . . 1 Thlr.

C. F. Sohn,
[531] **Hof-Musikalienhändler, Schweidnitzerstrasse 8.**

Diejenigen Herren Landwirthe,
welche uns für das Frühjahr mit Aufträgen auf **Knochenmehl** oder unsere **Düngerpräparate** beehren wollen, bitten wir ergebenst, uns dieselben so zeitig als möglich zu übergeben, damit wir bei Eintritt des Bedarfs, die Effektuirung derselben prompt bewerkstelligen können.
Die Breslauer Dampf-Knochenmehl-Fabrik,
[919] Michaelisstraße Nr. 21, Komptoir Albrechtsstraße Nr. 3.

Einem verehrten Publikum widme ich die ergebene Anzeige, daß das **Tuch-Geschäft** meines verstorbenen Vaters, **Philipp Kubitzky** (Elisabetstraße) aufgelöst ist, und ich durch Uebernahme der vorhandenen Waarenbestände, dasselbe unter meiner bisherigen Firma **Bischofsstraße Nr. 16** fortführe.
Zugleich verbinde ich hiermit die höflichste Bitte, das meinem Vater so langjährig geschenkte Vertrauen auf mich geneigtest übertragen zu wollen, indem ich bemüht sein werde, dasselbe durch strenge Reelität, solide und prompte Bedienung zu rechtfertigen. [433]
Breslau, den 20. Januar 1856. **G. Kubitzky,** Bischofsstraße Nr. 16.

[530] Dr. Lutze's
homöopathischer Gesundheits-Kaffee.
Von diesem homöopatischen Gesundheits-Kaffee nimmt man zu einer Portion von 4 Tassen 1 Loth, welches gut aufgekocht werden muß, wodurch man ein wohlschmeckendes, dem indischen Kaffee sehr ähnliches Getränk erhält. Die Bestandtheile desselben sind nahrhafte, der Gesundheit zuträgliche, ohne alle aufregende Wirkung, und ist er daher auch Wöchnerinnen und Ammen sehr zu empfehlen. **Dr. Arthur Lutze.**
Hiervon empfing wieder einen bedeutenden Transport, in frischer reinschmeckender Waare, und empfiehlt die

Handlung Eduard Groß,
Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

Conto- und Copir-Bücher [480]
in größter Auswahl zu Fabrikpreisen; Bestellungen nach vorgeschriebenen Mustern werden in kürzester Zeit effektuirt. **Papierhandlung von J. Stein,** Schuhbrücke 76.

Goldschläger-Häutchen,
empfiehlt pro 100 Stück 4 Thlr., 1000 Stück 33⅓ Thlr., [894]
Oswald Fabig, Verfertiger arostatischer Gegenstände, Büttnerstr. 23, 2 Treppen.

Notiz
über Coursveränderungen im Ober-Post-Direktions-Bezirke Breslau.
Vom 1. Februar d. J. ab wird die zweite Personenpost aus Oels um 9½ Uhr Vormittags nach Breslau abgelassen.
Breslau, den 22. Januar 1856. [124]
Der Ober-Post-Direktor.
In Vertretung: Braune.

Notiz
wegen Cours-Veränderungen im Ober-Post-Direktions-Bezirke Breslau.
Vom 1. Februar d. J. ab wird eine tägliche Botenpost in der Richtung von Nimptsch nach Heidersdorf eingerichtet, welche aus Nimptsch um 1¾ Uhr Nachmittags abgefertigt und in 2 Stunden befördert wird.
Breslau, den 23. Januar 1856. [125]
Der Ober-Post-Direktor.
In Vertretung: Braune.

Bekanntmachung. [131]
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Erste Abtheilung,
den 23. Januar 1856, Mittags 12 Uhr.
Ueber das Vermögen des Saffianfabrikanten Friedrich Hausmann hierselbst, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 17. Januar 1856
festgesetzt worden.
I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Robert Beyer, Albrechtsstraße Nr. 14, bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 8. Febr. 1856, Vorm. 10 Uhr
vor dem Stadt-Gerichts-Rath Nitschke im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.
II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 15. Febr. 1856 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,
bis zum 29. Febr. 1856 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 28. März 1856, Vorm. 9 Uhr,
vom dem Stadt-Gerichts-Rath Nitschke im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.
Wer seine Anmeldungen schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Korb und Fischer zu Sachwaltern vorgeschlagen.

[132] **Bekanntmachung.**
Der Apotheker Carl Rhenisch und dessen Ehegattin Charlotte Dorothea Amalie geborene Biller hierselbst Klosterstr. Nr. 9 wohnhaft, haben bei Verlegung ihres Wohnsitzes von Jarocin, Kreis Pleschen, nach Breslau die am ersten Orte stattfindende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes zu Folge gerichtlicher Verhandlung vom 11. Januar 1856 ausgeschlossen, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Breslau, den 19. Januar 1856.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. II.

[127] **Bekanntmachung.**
Die Antonie verwittwete Paul Jalowietzky aus Myslowitz hat in ihrem, vor der königl. Kreisgerichts-Kommission zu Myslowitz am 13. Juni 1853 errichteten, und von dem unterzeichneten Kreisgericht am 18. Juli 1855 publicirten Testamente ihrem Sohne, Riemer Mathäus Jalowietzki, ein Erbtheil von 400 Rthl. und ihrer Tochter Antonie verehelichte Szendera, angeblich in Dombrowa, österreich. Galizien, die ehemals Schwürgotsche Wiese vermacht, was diesen beiden Legataren hierdurch bekannt gemacht wird.
Beuthen O.-S., den 14. Januar 1856.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Eichenverkauf.
Im Kämmerei-Forst zu Kantersdorf, nahe bei Löwen, kommen
Montag, den 28. Januar d.,
Früh um 10 Uhr
circa 150 Stück stärkere Eichen zum meistbietenden Verkauf, und werden Kauflustige zu diesem Termine hierdurch ergebenst eingeladen.
Brieg, den 22. Jannar 1856. [518]
Der Magistrat.
Krüger.

Gummischuhe werden gut und billig ausgebessert Ohlauerstraße Nr. 67. [901]

Bekanntmachung. [75]
Wegen des am 17. d. M. in dem Hause Albrechtsstraße Nr. 16 hierselbst stattgehabten Feuers und der dadurch nothwendig gewordenen Verlegung unserer Amtslokale muß die nach unserer Bekanntmachung vom 12. Nov. v. J. für den 21. d. M. und die folgende Zeit angesetzte Fortsetzung der Ausreichung der Coupons Ser. V zu den von uns ausgegebenen Pfandbriefen Lit. B. bis auf Weiteres ausgesetzt bleiben.
Wir werden seiner Zeit den übrigens bald zu erwartenden Wiederbeginn der Ausreichung bekannt machen.
Breslau, den 23. Januar 1856.
Königl. Kredit-Institut für Schlesien.
v. Schleinitz.

Bekanntmachung. [126]
Zu der den 28. d. M. (Montags) stattfindenden Assemblee bei Sr. Excellenz dem freien Standesherrn Herrn Grafen Henckel v. Donnersmarck, Alte-Taschenstraße Nr. 18, geschieht die Anfahrt der Wagen sowohl von der alten Taschenstraße als von der Taschenbrücke her.
Die Wagen haben nicht mehrere, sondern nur eine Reihe, die nicht verlassen werden darf, zu bilden, und bei der Ankunft nur abwechselnd, einmal einige Wagen von der Alten-Taschenstraße, und dann einige von der Taschen-Brücke her, nach der Anweisung der anwesenden Polizei-Beamten, in das Haus selbst einzufahren, demnächst aber auf der andern Seite den Rückweg durch die Weiden-Straße oder Zwingergasse zu nehmen.
Den Weisungen der Polizei-Beamten ist in allen Fällen Folge zu leisten.
Breslau, den 22. Januar 1856.
Königliche Kommandantur.
v. Roeder.
Königliches Polizei-Präsidium.
v. Kehler.

[130] **Subhastations-Patent.**
Das dem Ferdinand Walz gehörige hier unter Nr. 293 belegene Haus und Zubehör, nachdem nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 6508 Thaler 25 Sgr. 11 Pf. geschätzt, soll auf
den 20. Juni 1856 Vm. 10 Uhr
in unserm Audienzzimmer an den Meistbietenden verkauft werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypotheken-Buche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.
Königl. Kreis-Gericht zu Glogau.
I. Abtheilung.

[128] **Bekanntmachung.**
Der zum öffentlichen freiwilligen Verkauf der Müller Johann Gottfried Steinbrich'schen Grundstücke Nr. 2, 4 und 5 zu Leutmannsdorf, Bergseite, auf den
25. d. M.
anstehende Termin wird hiermit aufgehoben.
Schweidnitz, den 22. Januar 1856.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Ediktal-Citation.
Königl. Kreis-Gericht in Glaz.
Erste Abtheilung.
Folgende bei einem Brande zu Eisersdorf am 1. Juni 1854 nebst den Zins-Coupons von 8 bis 16 angeblich verbrannte schlesische Rentenbriefe:

Littr.		Nr.		über	
Littr.	C.	Nr.	3758	über 100	Thlr.
"	"	"	9499	" 100	"
"	D.	"	1108	" 25	"
"	"	"	1502	" 25	"
"	"	"	6261	" 25	"
"	"	"	6262	" 25	"
"	"	"	6371	" 25	"

werden auf Antrag des Verlierers, Müllermeisters Anton Knappe, hierdurch aufgeboten und alle Diejenigen, welche an dieselben ein Anrecht zu haben vermeinen, aufgefordert, sich damit binnen 6 Monaten, spätestens aber in dem auf den
6. Septbr. d. J. Vorm. 11 Uhr
vor dem Hrn. Kreis-Gerichts-Rath Fiebig in unserem Geschäftslokale, Zimmer Nr. 15, anberaumten Termine zu melden und ihr Recht nachzuweisen, widrigenfalls die gedachten Rentenbriefe werden für erloschen erklärt und dem Verlierer neue an deren Stelle werden ausgefertigt werden. [129]
Glaz, den 14. Januar 1856.

Der **Familien-Ball** findet heute, Freitag den 25. September c. im goldenen Zepter Klosterstraße Nr. 11, bestimmt statt. Dies den Theilnehmern zur Nachricht. [897]
Der Vorstand.

[906] **Hausverkauf!**
In einer der belebtesten Vorstädte hierselbst, ist ein Grundstück, worauf sich eine vollständig eingerichtete Stärkefabrik befindet, zur Zeit außerdem ein rentabler Handel mit Holz und Steinkohlen betrieben wird, zu dem auch ein großer Bauplatz nebst Garten gehört, unweit der Eisenbahn belegen, für 7000 Thlr., und 1000 bis 1500 Thlr. Einzahlung, sofort aus freier Hand zu verkaufen. Auf portofreie Anfragen Näheres in Breslau durch **Wandel,** Burgfeld 12.13.

Hausverkauf.
Ein an der belebten Chausse von Salzbrunn nach Altwasser belegenes schönes Wohnhaus von 6 Stuben, in welchem eine sehr rentable Krämerei betrieben wird und wobei sich ein Gärtchen befindet, ist für den festen Preis von 1600 Thlr. bei einer Anzahlung von 1000 Thlr. sofort zu verkaufen. Näheres auf portofreie Anfragen durch [907]
Wandel, Burgfeld Nr. 12 u. 13.

Auf dem Dom. Baumgarten bei Ohlau wird zum 1. April d. ein **Wirthschafts-schreiber-Posten** vakant, zu dem sich — mit guten Attesten versehene Bewerber persönlich melden können. [537]

Leinen und Garne übernehmen auch dies Jahr auf reele Rasenbleiche: [920]
C. W. Bordollo jun. **u. Speil** in Ratibor,

Gebohrte sog. Patent-Siegel

Diese bisher nur in England und zwar von einem einzigen Fabrikanten gefertigten Siegel, welche ihrer großen Tiefe und Schärfe wegen, sowohl in der Schrift als im Guilloche, den gravirten bei Weitem vorzuziehen und auf dem bisherigen Wege gar nicht herzustellen sind, werden von mir nicht allein eben so gut als die englischen, sondern sogar in Stahl ausgeführt. Den Debit für die

Provinz Schlesien

habe ich den Herren

Lustig & Selle in Breslau

übertragen, welche allein Aufträge auf meine Siegel, gegen ausliegende Muster entgegennehmen.

Berlin im Januar 1856.

H. G. Schilling,
Graveur u. akademischer Kunstler.
[525]

Die Fabrik „zum Watt" in Ohlau hat uns Proben des von ihr dargestellten Knochenmehls eingesendet, und sowohl die chemischen Analysen desselben von Stöckhardt u. Krocker, als auch zahlreiche Bescheinigungen von Landwirthen vorgelegt, in welchen die vollkommene Uebereinstimmung der entnommenen Massen mit den vorgezeigten Proben anerkannt wird. Wir haben daraus die Ueberzeugung gewonnen, daß die Fabrik „zum Watt" ein aus entfetteten Knochen gewonnenes, von fremden Bestandtheilen reines, gleichmäßiges und fein zerkleinertes Knochenmehl liefert, **und wir können den schlesischen Landwirthen die Anwendung dieses Fabrikates zur Bodendüngung bestens empfehlen.**

Breslau, am 17. Juli 1855.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesiens.
(gez. Graf von Burghauß.

An die Fabrik „zum Watt" in Ohlau. Bei der Vortrefflichkeit Ihres Fabrikates gereicht es mir zum Vergnügen, Ihrem Wunsche nachzukommen und Ihnen, wie umstehend geschehen, eine schriftliche Beurtheilung der Güte und Anwendbarkeit desselben zuzustellen.

Mit vorzüglicher Hochachtung Ihr ergebener

Tharand, den 1. April 1855. gez. **A. Stöckhardt.**

Aus der Fabrik „zum Watt" in Ohlau sind mir Knochenmehlproben nicht nur direkt zur Prüfung zugestellt worden, sondern ich habe solche auch mehrfach aus zweiter Hand durch schlesische Landwirthe zur Untersuchung und Begutachtung erhalten. Dieselben stellten, als Nr. 1, in allen Fällen ein wirkliches, körnerfreies Mehl von ausgezeichneter Zartheit dar, und erwiesen sich zugleich bei der chemischen Analyse insgesammt als vollkommen rein und trocken. Ergiebt sich ferner aus der im „Chemischen Ackersmann" 1855, Nr. 1, S. 60, angeführten Zusammenstellung verschiedener Sorten von gedämpftem Knochenmehl, daß durch das Dämpfen eine nennenswerthe Entziehung von Gallerte oder Leim nicht herbeigeführt wird, **wohl aber eine für den Düngungszweck wohlthätige Entfernung des Fettgehaltes der Knochen, so kann es keinem Zweifel unterliegen, daß das betreffende Knochenmehl ein werthvolleres Düngemittel darstellt, als das gewöhnliche unentfettete und gröbere Knochenmehl des Handels, da es rascher und somit auch sicherer wirkt, wie dieses. Daß es auch dem mit Schwefelsäure aufgeschlossenen Knochenmehl an Sicherheit der Wirkung, wie gleicherweise an Billigkeit voranstehe, ist nach den mit Letzterem in Deutschland erzielten Versuchsresultaten eben so wenig zu bezweifeln.**

Tharand, den 1. April 1855. gez. Dr. **A. Stöckhardt.**

An die Fabrik „zum Watt" in Ohlau.

In Veranlassung des gefälligen Schreibens der Fabrik „zum Watt" in Ohlau, vom 29. März d. J., nehme ich keinen Anstand, Ihnen nebenstehend das Gutachten des Lehrers der Chemie an hiesiger höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt, Herrn Professor Dr. Krocker, welches von demselben über Güte und Anwendbarkeit des von Ihrer Fabrik dargestellten Knochenmehls erfordert worden ist, zur weitern Benutzung mitzutheilen und dabei zu bemerken, daß die unterzeichnete Direktion sich auf Grund der hier erlangten praktischen Resultate dem Gutachten des Professor Dr. Krocker vollkommen anschließt.

Proskau, den 5. April 1855.

Der Direktor und Geheime Regierungsrath (gez.) **Heinrich.**

Das käufliche Knochenmehl wird im Handel von so verschiedener Güte angetroffen, daß, bei dem vielfachen Bedürfniß der Verwendung desselben in der Landwirthschaft, es von hohem Werth ist, wenn die Bereitung fabrikmäßig erfolgt, und durch die Solidität der Firma einer Fabrik die Güte des Knochenmehls verbürgt wird. Schlesien erfreut sich erst seit wenig Jahren einer derartigen Anlage zur Fabrikation von Knochenmehl-Präparaten, der Fabrik „zum Watt" in Ohlau, welche in kurzer Zeit sich durch die Gediegenheit ihrer Fabrikate weithin begründeten Ruf erworben hat. Wie früher das rohe Knochenmehl, so liefert sie jetzt das sich schneller zersetzende und daher schneller wirkende gedämpfte Knochenchenmehl in einer außerordentlichen Reinheit und Gleichartigkeit, so wie in einer Zerkleinerung bis zur gleichmäßigen Pulverform, während die stickstoffhaltige Substanz nach den vorgenommenen Analysen, sich gegen die in dem rohen Knochenmehl enthaltene Menge derselben, nur in geringem Grade vermindert zeigt. **Da sich unter vielen Verhältnissen die alleinige Anwendung des Knochenmehls dem Guano gegenüber vortheilhaft erweist, und dasselbe durch das Dämpfen eine schnellere Lösung im Boden erfährt, welche mit geringeren Kosten als durch Anwendung von Schwefelsäure erreicht wird, so ist kein Zweifel, daß der Gebrauch des gedämpften Knochenmehls überhaupt bei intensivem Betrieb der Landwirthschaft immer mehr Ausdehnung gewinnen wird, und ist daher die Lieferung hierzu geeigneter Präparate in der erwähnten Güte von Seiten der genannten Fabrik sehr anzuerkennen.**

Chemische Analyse von gedämpftem Knochenmehl (aus der Fabrik „zum Watt" in Ohlau) in ganz getrocknetem Zustande:

	I. Feinstes	II. in Griesform
Leimsubstanz	29,3.	30,3.
Mineral-Substanz	70,7.	69,7.
	100,0.	100,0.
Stickstoff	4 pCt.	4,1 pCt.

gez. Profssor Dr. **Krocker.**

Seit dem dreijährigen Bestehen unseres Etablissements haben wir die Ehren-Münze der münchener Industrie-Ausstellung, die fürstlich Sondershausensche silberne Medaille, „Auszeichnung für landwirthschaftliche Leistungen", und bei der pariser Ausstellung für unsere landwirthschaftlichen Fabrikate die Bronce-Medaille erhalten.

Bezugnehmend auf diese Anerkennungen und vorstehende Gutachten und Zeugnisse, empfehlen wir unsere Fabrikate bei der bevorstehenden Frühjahrs-Ackerbestellung dem landwirthschaftlichen Publikum.

Anfragen und Bestellungen werden franco und mit deutlicher Schrift des Namens und Wohnorts erbeten. **Die Fabrik „zum Watt" in Ohlau.**

Nach beendigter Inventur

haben wir die Preise von **seidenen** und **wollenen Kleiderstoffen, Kattunen, Batisten** und **Mousselinen,** wie auch von **fertigen Mänteln, Burnussen, Mantillen** u. s. w. bedeutend ermäßigt, um schnell damit zu räumen und den bereits eingetroffenen Frühjahrs-Neuheiten Platz zu machen.

Gustav Manheimer u. C.,

Ring Nr. 48. [529]

---

[658]

Compagnon-Gesuch.

In ein seit Jahren bestehendes, der Mode nicht unterworfenes Geschäft, wird ein junger solider Mann mit einer Kapital-Einlage von 5—6 Mille Thaler, als theilhabender Mitarbeiter gesucht. — Offerten werden franco sub Chiffre Z. Nr. 365 poste restante Zittau erbeten.

Echten Magdeburger Cichorien-Samen,

für dessen **Keimfähigkeit** garantirt wird, empfehlen zu solidem Preise und sind Muster einzusehen auf unserm Komptoir. [528]

Hähnel u. Zeidler, Kupferschmiede-Straße Nr. 8.

Ein Clarinettist und ein Violinist, welche beide ebenfalls auf Messing-Instrumenten Bescheid wissen, können sogleich eine Conditon erhalten. [534]

Wohlau, den 23. Januar 1856.

W. Moritz, Musik-Direktor.

Ein Kommis sucht in einem Comtoir eine dauerhafte Stellung unter Chiffre H. poste restante Breslau. [908]

Eine **Wirthschafterin,** mit Küche, Wäsche und allen Häuslichkeiten vertraut, sucht bald oder Ostern Engagement durch **Jüngling,** Ketzerberg 31. [914]

Agentur-Gesuch.

Ein Agent in Hamburg, welcher bereits sehr achtbare Häuser für den Platz und Umgegend vertritt, sucht noch einige Agenturen und werden Offerten unter F. 100 franco poste restante Breslau erbeten. [916]

Gegen pupillarische Sicherheit werden auf ein Bauergut im breslauer Kreise sofort 500 Thaler gesucht durch: [893]

Wandel, Burgfeld Nr. 12/13.

Haus-Verkauf.

In einer der größten Provinzial-Garnison-Städte Schlesiens, an der Eisenbahn gelegen, ist ein, im vorzüglichsten Bauzustande befindliches Grundstück für einen soliden Preis, mit mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Dasselbe liegt am Markt; die Gebäude, vollständig massiv, enthalten mehrere Verkaufs-Lokale, unter andern die bedeutendsten Wein-Handlung des Platzes, welche Letztere auf Wunsch mit übernommen werden kann. Selbstkäufern theilt das Nähere auf portofreie oder mündliche Anfragen mit: **Robert Döbicke,**

[905] Breslau, Tauenzien-Straße 73.

Ein Rotations-Apparat [895] größter Art, von Ilgmann, mit 7 Magneten, ist billig zu verkaufen bei **Schlesinger,** Karls-Straße Nr. 16.

Für ein bedeutendes Papiergeschäft der Rheinprovinz wird ein **gewandter Reisender gesucht,** jedoch nur auf einen solchen reflektirt, der in dieser Branche bereits gereist hat, und Zeugnisse über seine Tüchtigkeit beibringen kann. Frankirte Offerten unter L. G. befördert Herr F. Gräser in Breslau, Herrenstr. 18. [838]

Eine Herrschaft auf dem Lande sucht einen **Diener,** welcher unverheirathet, gewandt, zuverlässig und mit ganz guten Zeugnissen versehen sein muß. [448]

Näheres bei Hrn. Buchbinder **Trautmann** in Greiffenberg in Schlesien zu erfragen.

Flüssiger Leim.

Dieser Leim ist unveränderlich und kann jeden Augenblick ohne Erwärmen benutzt werden, um Holz, Pappe, Papiersachen und Spielwaaren zu leimen, besitzt die größte Bindekraft, daher für jede Haushaltung zum eigenen Gebrauche zu empfehlen.

Die Flasche 2 Sgr.

Mineral-Kitt.

Mit diesem leicht anzuwendenden Kitt lassen sich alle zerbrochenen Gegenstände aus Glas, Porzellan rc. so kitten, daß man sie eben so wie neu benutzen kann. Die Büchse 3 Sgr.

[523] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Beachtenswerth. [892]

Gegen pupillarische Sicherheit sind auf renommirte Rittergüter in Schlesien circa 25,000 Thaler sofort zu vergeben. Näheres durch:

Wandel,
Burgfeld Nr. 12/13.

Frucht-Bonbons,

Rocks und Drops, à Pfd. 8 3/4 Sgr., von angenehmem Geschmack, empfiehlt an Wiederverkäufer **A. Schladweiler,**

[902] Breslau, Antonienstraße 16.

Ein Taschenperspektiv,
deutlich auf etliche Meilen nähernd, wird bei mäßigem Preise Klosterstraße Nr. 1 C. par terre rechts gekauft. [921]

Straßburger Patent-Kaffeemühlen

empfingen von neuer Sendung und empfehlen als etwas Gutes Praktisches billigst: [910]

Georgi u. Bartsch,

Ohlauerstr. 77, schrägüber vom weißen Adler.

Feiste böhm. Fasanen,

fette Auerhähne, Enten erhielt wieder ganz frische Sendung, sowie Roth-, Damm-, Reh- und Schwarzwild zu den billigsten Preisen, frische starke Hasen, gespickt à Stück 23 Sgr. empfiehlt: **W. Beier,** [913]

Kupferschmiedestraße 16, im Gewölbe.

Elbinger Neunaugen

offerire von neuer Zufuhr in Original-Gebinden zum Wiederverkauf, so wie auch stückweise zu herabgesetzten Preisen. [526]

Karl Straka,

Albrechtsstraße 39, der kgl. Bank gegenüber.

Frische gespickte Hasen

das Stück 20 Sgr., frische böhmische Fasanen, Reh-, Schwarzwild, empfiehlt Wildhändler

[890] **N. Koch,** Ring Nr. 7.

Frische starke Hasen

gespickt das Stück 22 Sgr., empfiehlt Wildhändler **Adler,** alter Fischmarkt 2. [920]

---

[516] **90 Stück**

ganz gesunde **Mutterschafe** stehen bei Abnahme nach der Schur, zum sofortigen Verkauf auf dem Dom. Kniegnitz bei Lüben.

Beachtenswerthe Anzeige für die Besitzer der Wahrsagekarten der Mlle. Lenormand.

Im Literatur- und Kunst-Komptoir in Berlin ist so eben erschienen, und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen, in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [519]



Die

Physiognomik
und die Chiromantie

oder

Die Kunst,

aus der Bildung des Gesichts und der Mienen, so wie aus den Linien der Hand sich selbst und Andern wahrzusagen, und so seine eigene, wie auch die Zukunft Anderer vorherzubestimmen und kennen zu lernen, von der weltberühmten Wahrsagerin

Mlle. Lenormand aus Paris,

welche die wichtigsten Ereignisse der Zukunft vorhersagte, und vielen hohen Personen ihren zukünftigen Glanz und ihre Größe, wie auch ihren Fall und Untergang, ja sogar ihren Todestag prophezeite.

Nach den hinterlassenen, höchst interessanten Manuskripten getreu bearbeitet und herausgegeben von der

Gräfin von G*.**

Dritte, mit der Lebensbeschreibung der Mlle. Lenormand, wie auch mit vielen der bedeutendsten Proben ihrer Kunst vermehrte Auflage.

Einzig rechtmäßige Ausgabe.

Mit 12 höchst interessanten und erläuternden Abbildungen.

Preis nur 10 Sgr.

Das Mystische, was das Wahrsagungen, das Kartenlegen, und die Kunst, aus dem Liniament der Hand, des Gesichts oder des Schädels wahrzusagen, umgiebt, endlich der Trieb des Menschen nach Glückseligkeit, verbunden mit der Neigung, die Zukunft zu erforschen, — hat sich zu allen Zeiten und bei allen Völkern, bei den kultivirtesten, so wie bei den rohesten, Anhänger erworben. Unter Allen, die diesem Drange des Menschen Genüge zu leisten versuchten, hat Niemand so hohen Ruhm erlangt, als Mlle. Lenormand, und so möge denn dieses Werkchen der wegen ihrer Kunst so hochgefeierten Wahrsagerin Frankreichs auch eine weitere recht günstige Aufnahme finden. Ein Beweis von dem höchst interessanten Inhalte des Werkes mag der sein, daß innerhalb weniger Wochen viele Tausend Exemplare — abgesetzt wurden, und durch die zahlreichen Bestellungen, welche täglich aus Nah und Fern hierauf eingehen, bereits wiederum eine neue Auflage in Angriff genommen worden ist.

Dieses Werkchen wird ganz besonders Denjenigen als unentbehrlich empfohlen, welche die „Wahrsagekarten der Lenormand" bereits besitzen.

In Brieg durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Columbia-Deckblatt, Domingo-Deckblatt, Cuba-Aufarbeiter, Brasil-Umblatt und Einlage, so wie Pfälzer-Decke, I. und II. Sorte, schöne Waare zu billigsten Preisen, bei **Carl Friedländer,** Blücheerplatz 1, erste Etage.

Goepfelt's Hotel

zum **braunen Hirsch** in **Görlitz** empfiehlt sich allen geehrten Reisenden bei reeler Bedienung auf's beste. [151]

Ostindische Reisvögel,

zahme und sprechende Papageien, sowie kleinere ausländische Vögel sind zu verkaufen.

[524] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

---

110 St. ganz fette Schöpse

verkauft das Dom. Kreisewitz bei Brieg.

---

[449] **Mastvieh-Verkauf.**

Bei dem Dominium Seitendof, Kr. Frankenstein, stehen 70 Stück mit Körnern gemästete Schöpse und ein dreijähriger Sprungbulle zum Verkauf.

Zitronenpressen

empfiehlt: **C. Wolter,**
[911] Gr.-Groschengasse 2.

Karlsplatz Nr. 2 ist die erste Etage, aus 7 Zimmern, großem Entree und sonstigem Zubehör bestehend, zu vermiethen und Ostern d. J. zu beziehen. Näheres Kupferschmiedestraße 39 im Comptoir. [829]

Ein **fetter Bulle,** so wie eine Partie **Mastschöpse** stehen auf dem Dominium Puschwitz bei Kanth zum Verkauf. [891]

In Müller's Restauration,
Albrechts-Straße, der königl. Post gegenüber, wird zu jeder Tageszeit à la carte gespeist. Auch empfiehlt dieselbe **Moabiter** Lagerbier von vorzüglicher Güte. [666]

Zu geneigtem Besuch empfiehlt sich: [127]

König's Hôtel garni,
Albrechts-Straße 33, 33, 33, 33,
dicht neben der königl. Regierung.

Preise der Cerealien rc. (Amtlich.)
Breslau am 24. Januar 1856.

	feine	mittle	ord. Waare	
Weißer Weizen	132—148	80	60	Sgr.
Gelber dito	128—138	82	56	"
Roggen . . .	106—109	102	99	"
Gerste . . .	74—76	69	67	"
Hafer . . .	44—45	42	40	"
Erbsen . . .	115—120	110	105	"

Kartoffel-Spiritus 13 3/4 Thlr. bez. u. Gl.

---

23. u. 24. Jan.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"4'"06	27"4'"61	27"4'"55
Luftwärme	+ 4,0	+ 3,4	+ 5,9
Thaupunkt	+ 1,6	+ 1,9	+ 2,7
Dunstsättigung	81pCt.	88pCt.	76pCt.
Wind	S	W	S
Wetter	trübe	heiter	wolkig.

Breslauer Börse vom 24. Januar 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94 1/4 G.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		109 1/4 G.
Poln. Bank-Bill.		92 3/4 B.
Oesterr. Bankn.		95 7/12 B.
Freiw. St.-Anl.	4 1/2	101 1/4 B.
Pr.-Anleihe 1850	4 1/2	100 3/4 G.
dito 1852	4 1/2	
dito 1853	4	—
dito 1854	4 1/2	100 3/4 G.
Präm.-Anl. 1854	3 1/2	112 1/4 G.
St.-Schuld-Sch.	3 1/2	88 7/12 B.
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—
Pr. Bank-Anth. .	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4 1/2	100 B.
dito dito	4 1/4	—
Posener Pfandb.	4	100 1/2 G.
dito dito	3 1/2	91 5/12 B.

Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr. .	3 1/2	91 5/12 B.
dito Rust.-Pfb.	4	100 1/4 B.
dito Litt. B. . .	4	100 B.
dito dito	3 1/2	92 1/4 B.
Schl. Rentenbr. .	4	94 1/12 B.
Posener dito	4	93 G.
Schl. Pr.-Obl. . .	4 1/2	100 1/4 B.
Poln. Pfandbr. .	4	91 1/2 G.
dito neue Em.	4	91 1/2 G.
Pln. Schatz-Obl.	4	79 1/4 G.
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	81 3/4 G
Krak.-Ob. Oblig.	4	82 1/4 G.
Oester. Nat.-Anl.	5	80 3/4 G.
Ausl. Kass.-Sch. unter 10 Thlr.		98 1/12 G.
Minerva		103 1/2 B.
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	139 7/8 B.

Freib. neue Em.	4	128 5/12 B.
dito Prior.-Obl.	4	89 3/8 G.
Köln-Mindener .	3 1/2	163 3/4 G.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	57 1/8 B.
Glogau-Saganer	4	—
Löbau-Zittauer .	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	154 1/4 G
Mecklenburger .	4	56 5/12 B.
Neisse-Brieger .	4	74 G.
Ndrschl.-Märk. .	4	92 3/4 G.
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3 1/2	214 3/4 G.
dito Lt. B.	3 1/2	181 1/4 B.
dito Pr.-Obl. .	4	90 1/12 G.
dito dito	3 1/2	78 5/8 G.
Oppeln-Tarnow.	—	106 5/12 B.
Rheinische	4	110 1/4 G.
Kosel-Oderb. . .	4	197 1/4 B.
dito neue Em.	4	165 3/4 B.
dito Prior.-Obl.	4	90 B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.